Nr. 58.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 9. März 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Nachklänge zum Frieden mit Rußland.

Telegrammwechsel.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses hatte aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Kaiser ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß es dem Kaiser vergönnt sein möge, dem Volke bald den allgemeinen Frieden zu bringen. Der Kaiser dankte in herzlichen Worten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Deutschtum in den Baltenländern für alle Zeiten geschützt sei.

Auf das vom Präsidium des Reichstages an den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm ist ein längeres Danktelegramm beim Vizepräsidenten des Reichstages eingegangen, in dem der Kaiser besonders der Leistungen der Heimarmee gedenkt und sich der Hoffnung hingibt, daß aus den Stürmen und Opfern dieser Zeit eine reiche, starke und glückliche Zukunft erwachsen wird.

Auf ein Glückwunschtelegramm des Königs von Württemberg antwortete der Kaiser, daß deutscher Mut und deutsche Ausdauer uns nicht verlassen werden.

In einem Nachwort zu Brest-Litowsk

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: Die Bedingungen, die wir an unsern östlichen Nachbar stellen mußten, waren nicht von Eroberungssucht, sondern ganz allein von der Rücksicht auf die deutsche Landesverteidigung vorgeschrieben. Von uns ist die im Friedensvertrage enthaltene Erklärung, daß wir in Freundschaft mit Rußland zu leben wünschten, ehrlich gemeint.

Die Ratifikation der Friedensverträge.

In neutralen Blättern ist die Behauptung aufgestellt worden, daß der Friedensvertrag mit Rußland von den Sowjets nicht ratifiziert werden würde. Soviel in Berlin bekannt ist, hat allerdings ein Teil der Sozialrevolutionäre und ein Teil der noch weiter links von den Maximalisten stehenden Mitglieder der Sowjets die Absicht, die Ratifikation zu verweigern; trotzdem aber ist Lenin, das Haupt der Petersburger Regierung, nach wie vor der Ansicht, daß die Ratifikation vorzunehmen sei, und man hält sich zu dem Glauben berechtigt, daß er damit durchdringen werde.

Die Ratifikationen des Friedensvertrages mit der Ukraine sollen schon in den nächsten Tagen in Wien ausgetauscht werden. Die Verwirklichung der in diesem Vertrage ausbedungenen Vorteile wird natürlich von dem weiteren Verlauf der Dinge abhängen, der sich bisher noch nicht ganz übersehen läßt. Unser Vormarsch hat aber schon jetzt sehr viel dazu beigetragen, um Sicherheiten für den Abtransport der in der Ukraine lagernden Vorräte zu beschaffen.

Über den Frieden von Brest-Litowsk

schreibt der bekannte Militärschriftsteller im „Berner Bund": Er leidet unter dem Zwang, der hineingetragen werden mußte, um ihn zustande zu bringen. Nur die Zukunft kann lehren, ob ihm Tragfähigkeit innewohnt. Der Brester Friede wird auf seine weltgeschichtliche Bedeutung erst dann untersucht werden können, wenn sich die staatlichen Verhältnisse im Osten, sei es in vollständig neuen Staatskörpern, sei es in den wiedererstandenen alten Formen, befestigt haben. Das Wichtigste für die Beurteilung der Kriegslage bleibt die wirtschaftliche Erschließung der Ukraine zu Gunsten der Mittelmächte und das Ausscheiden Rumäniens aus dem Kriege.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Das Wiener k. und k. Telegr.-Korr.-Büro meldet unter dem 7. März aus Bukarest: In der heutigen und in der gestrigen Sitzung der Friedenskonferenz im Schloß Buftea wurde im wesentlichen der Arbeitsplan der Konferenz festgestellt. Es soll ein wirtschaftlicher, ein militärischer und ein rechts- und handelspolitischer Ausschuß gebildet werden. Die Sitzungen werden fortan in dem in der Nähe von Bukarest gelegenen königlichen Schloß Cotroceni stattfinden.

Bei den eigentlichen Friedensverhandlungen mit Rumänien, die alsbald beginnen, wird von deutscher Seite das Hauptgewicht auf die wirtschaftlichen Bedingungen gelegt werden. Vor allem kommt dabei eine starke Beteiligung Deutschlands an der rumänischen Petroleumindustrie und eine Sicherung der Überschüsse der rumänischen Getreideernte auf längere Zeit in Betracht. Eine Kriegsentschädigung in bar soll nicht erfolgen, dagegen sollen die im Lande vorgenommenen Requisitionen, deren Höhe etwa 1 Milliarde betragen dürfte, aufgerechnet werden. Konstanza soll für Rumänien als Ausgangspunkt für den Seehandel freigehalten werden. Das liegt nicht nur im Interesse Rumäniens, das von der Außenwelt keineswegs abgeschnürt werden soll, sondern auf diese Weise wird eine zweite Verbindungsbrücke hergestellt sein zwischen Deutschland einerseits und dem Schwarzen Meer und dem nahen Asien andererseits.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 8. März. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Merckem 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Berry-au-Bac) eine Anzahl gefangener Franzosen zurück. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Maasufer vorübergehend steigerte.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

An der lothringischen Front entwickelte französische Artillerie zwischen Selle und Plaine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der deutsch-finnische Friedensschluß.

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Vertrages fand ein Frühstück beim Reichskanzler statt, an dem außer den Herren der finnischen Abordnung Staatsrat Dr. Hjelt und Prof. Dr. Erich u. a. Chef der Reichskanzlei Unterstaatssekretär von Radowitz, sowie der Unterstaatssekretär Frhr. von Stumm teilnahmen.

Die Bedeutung des Friedensschlusses.

Zum Frieden mit Finnland heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.": Der auf beiden Seiten vorhandene Wunsch, die Verhandlungen im Geiste der Versöhnlichkeit und Verständigung zu führen, hatte den Verhandlungen in Berlin einen glatten und schnellen Verlauf gesichert. Als einzige rechtmäßige Regierung kam für Deutschland nur die in betracht, die durch den finnländischen Landtag zustande gekommen war, und mit ihren Vertretern ist jetzt daher der Friedensvertrag abgeschlossen worden. In den politisch für die Zukunft bedeutungsvollen Bestimmungen des Artikels 1 wird man die Grundlage zu einem neuen Ostseeabkommen zu sehen haben, das ähnlich dem Abkommen von 1908 den Randstaaten der Ostsee ihren Besitzstand garantiert. Was Schweden betrifft, so hat die deutsche Regierung der schwedischen wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland die schwedischen Interessen in der Frage des Aland-Servituts anerkennt und dementsprechend die Angelegenheit im engen Einverständnis mit Schweden zu lösen gedenkt. Artikel 30 läßt besonders auch erkennen, in welchem Geiste die Lösung der alle Ostsee-Staaten gemeinsam betreffenden Fragen gefunden werden soll.

Mit ganz besonderer Genugtuung begrüßt die „Deutsche Tagesztg." die Unterzeichnung des deutsch-finnischen Friedensvertrages in diesem Augenblick. Das Ostseegebiet gewinnt ein neues Gesicht. In Finnland könne man sicher sein, daß das deutsche Volk mit aufrichtiger Freude die neue Verbindung mit einem Volke begrüße, dessen hartes Geschick von früher gerade in Deutschland stets das größte Mitgefühl erweckt habe und dessen Bevölkerung den Deutschen immer besonders sympathisch gewesen sei.

Noch ein „Friedensschluß".

Zwischen der Revolutionsregierung in Petersburg und der revolutionären Regierung in Helsingfors, die sich mit Hilfe der Roten Garde gebildet, ist ein Frieden geschlossen worden, in dem Rußland an Finnland nördliche Gebiete abgetreten hat, sodaß letzteres das Eismeer erreichen würde. Es erübrigt sich wohl hinzuzufügen, daß von einer revolutionären Regierung in Finnland, die die Befugnis zu irgendwelchen Abkommen hätte, nicht die Rede sein kann. Unsere Truppen werden die Macht dieser Revolutionsregierung bald brechen, sobald der Vormarsch angetreten ist. Übrigens ist die Befürchtung, als ob unsere jetzt tatkräftig eingeleitete Hilfe für Finnland bedeutende Heereskräfte in Anspruch nehmen könnte, hinfällig, wie Baron Ardenne im „Berl. Tagebl." sagt. In der Hauptsache wird unsere Unterstützung sich auf die Zufuhr von Waffen, Munition, Heeresgerät und Verpflegung erstrecken.

Die Alandsfrage.

In Schweden scheint, nachdem die erste Aufregung über Deutschlands Vorgehen sich gelegt, nunmehr die Einsicht platzzugreifen, daß der Einspruch eine übereilte und undiplomatische Handlung ohne genügende völkerrechtliche Grundlage war. „Stockholmer Dagblad" schreibt sogar, der Protest mache den Eindruck von Launenhaftigkeit und Dilettantismus und bleibe ohne jede Wirkung. Das Blatt wendet sich dann gegen die Stimmen aus der Ententepresse, die jetzt Schweden einreden wollen, daß Deutschland Aland zu annektieren gedenke, und hält die moralische Entrüstung in England und Frankreich für gänzlich unangebracht. „Aftonbladet" befaßt sich ebenfalls mit der Ententepressestimmen zur Alandfrage und erklärt, die Versuche, das schwedische Volk gegen Deutschland aufzuhetzen, seien vergebens, da ersteres ganz genau wisse, daß die Schuld an der ganzen Situation nicht Deutschland, sondern die passive Politik der schwedischen Regierung trage. Die norwegische Presse versucht, die Errichtung einer deutschen Etappe auf Aland als ein gegen Schweden gerichtetes deutsches Vorgehen hinzustellen. Anstelle der bisher gezeigten Gleichgültigkeit gegenüber Finnland erinnert man sich jetzt plötzlich der Zugehörigkeit Finnlands zu Skandinavien und wirft der finnischen Regierung vor, sie habe durch die Herbeiführung der deutschen Hilfe die nordische Sache verraten. Finnland werde unter dem deutschen Einfluß ein neuer unruhiger, mißvergnügter Staat werden, wie Deutschland sie jetzt an seiner Ostgrenze schaffe.

Es handelt sich um Hetzversuche der Christiania-Presse, die bekanntlich ganz ententefreundlich ist. Daß das deutsche Vorgehen auf Aland ausschließlich den Zweck verfolgt, die von Finnland erbetene Hilfsaktion zu ermöglichen, hat man inzwischen in Schweden bereits eingesehen. Schwedische und finnische Interessen auf den Inseln werden durch unsere Aktion in keiner Weise berührt.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 7. März, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 6. März nachmittags lautet: Die Artillerietätigkeit war bisweilen in der Gegend von La Pompelle in der Champagne und in einigen Abschnitten der Vogesen lebhaft. Ein deutscher Handstreich gegen Massiges blieb erfolglos. Die Nacht verlief sonst überall ruhig.

Französischer Bericht vom 6. März abends: Ziemlich heftige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend von Cormicy und Reims. Vergangene Nacht versuchten die Deutschen einen Handstreich gegen unsere Gräben im Walde von Avocourt und nordwestlich der Höhe 344. Unser Feuer hielt die Angreifer überall ab. Es blieben Gefangene, darunter 1 Offizier, in unserer Hand. Heute wechselndes Bombardement unserer Linien in der Gegend von Avocourt und nördlich von Douaumont. Zuweilen lebhafter Artilleriekampf an mehreren Stellen in Lothringen und im Elsaß. Im Luftkampf wurden im Laufe des 5. März drei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern und zwei durch unsere Abwehrgeschütze abgeschossen.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 6. März nachmittags lautet: Englische Truppen stießen heute früh in die feindlichen Gräben östlich Bullecourt vor, machten einige Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Unsere Verluste sind leicht. Ferner wurden erfolgreiche Vorstöße von unseren Truppen heute Nacht nördlich der Scarpe und bei Lens ausgeführt. Südöstlich Gouzeaucourt wurde ein feindlicher Stoßtrupp abgewiesen. Weitere Gefangene und ein Maschinengewehr, die von uns eingebracht wurden, waren das Ergebnis dieser Zusammenstöße.

Deutscher Luftangriff auf Nancy.

Pariser Blätter berichten, daß in der Nacht vom 26. zum 27. Februar, zwischen 6 Uhr abends und Mitternacht, deutsche Flugzeuge mehrere Luftangriffe auf Nancy unternahmen, wodurch in der Stadt und ihrer Umgebung beträchtlicher Schaden angerichtet und ungefähr 10 Personen getötet wurden. In der Stadt entstanden mehrere Brände. An mehreren Stellen sind Häuser eingestürzt und ungeheure Trichter aufgeworfen. „Journal" zufolge sind beinahe alle Stadtviertel schwer betroffen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 7. März meldet vom italienischen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 6. März lautet: Lebhafte Wiederaufnahme des Feuers der beiderseitigen Artillerie zwischen Gardasee und Astach, in der Gegend von Montello und längs des Küstengebiets. Während des Tages warfen unsere Flieger Bomben auf einen feindlichen Flugplatz bei Motta di Livenza und eine Marschkolonne feindlicher Truppen in der Gegend von Oderzo. Ein englischer Flieger schoß ein feindliches Flugzeug über Conegliano ab.

Die Kämpfe im Osten.

Die große Beute der Deutschen an Geschützen und Kriegsmaterial,

das zum größten Teil englisch-französisches Erzeugnis ist, wird von der Entente als recht ärgerlich empfunden. Im ganzen beziffert sich die Beute der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf 120 443 Gefangene, 3633 Geschütze, 7103 Maschinengewehre, 86 Grabenwaffen, 128 000 Gewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos, mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition, zahlreiche Tanks, 47 Panzer-, Motor- und Lazarettboote, 22 Flugzeuge (ohne die abgeschossenen), 800 Lokomotiven, 8000 meist mit Proviant beladene Eisenbahnwagen. Dazu unermeßliches Kriegsgerät, zahllose Feldküchen mit Zubehör und dergleichen. Diese ungeheuren Zahlen gewinnen vor allem an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Zahl der 3633 Geschütze bei weitem den Friedensbestand sämtlicher deutscher Armeekorps übertrifft, während die Zahl der 7103 Maschinengewehre ein Vierfaches darstellt von dem, was an dieser Waffe bei Kriegsausbruch in Deutschland vorhanden war. Rechnet man die tausende von Geschützen und Maschinengewehren aus der Offensive gegen Italien hinzu, so kann man den ungeheuren Kräftezuwachs ermessen, der den Mittelmächten aus ihren Siegen zugeflossen ist, und den Ärger Englands und Frankreichs vollauf würdigen.

Die Gewalttaten der Bolschewiki in Estland.

Ein aus Petersburg entflohener Deutscher berichtet, die russische Regierung habe der Roten Garde den offiziellen Befehl zum Kampfe gegen die Deutschen erteilt. Die Weiße Garde soll unterdrückt werden. In Jewe wurden von Petersburger Matrosen erschossen: 1. Stationsvorsteher von Taps, 2. Baron von Stachlberg-Kichleser, 3. Gymnasiast Silberstein, dessen Leiche vom eigenen Vater ausgegraben wurde, da eine Hand aus dem Schnee hervorsah, 4. Gemeindeältester Kaldenberg auf Palms, 5. Karl von Schubert aus dem Hause Waykuel, 6. Fabrikdirektor Bläse, 7. vier estnische Bauern, deren Leichen barbarisch verstümmelt waren. Ganze Fuhren voll Gold- und Silbersachen gehen nach Narwa, die Pferde der Bauern werden von Bolschewiki verkauft, die Bauern selbst nach Petersburg geschickt. Trotzki will aus Estland noch möglichst viel herausschlagen. Die deportierten Balten werden nach Sibirien geschickt. Die englische Mission in Narwa hetzt die Regierung und die Rote Armee zum Kampfe.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 5. März: Mazedonische Front: Östlich von Bratindol während des ganzen Tages heftiges feindliches Artillerie- und Minenfeuer, dem unsere Artillerie nachdrücklichst antwortete. Nördlich von Ljumnitza war die wechselseitige Feuertätigkeit zeitweise lebhaft. Unsere Einheiten drangen in die feindlichen Gräben westlich von Doldjeli und kehrten nach einem Handgemenge mit englischen Gefangenen zurück. Südlich von Barakli Dschumaja wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen verjagt.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 6. März lautet: Palästinafront: Teils schwaches, teils lebhaftes Geschützfeuer an der ganzen Front. Lebhafte Fliegertätigkeit. In Vorfeldgefechten gelang es dem Gegner, sich des Ortes Dschilya zu bemächtigen; im Gegenangriff wurde der Ort zurückgenommen. — Mesopotamien: Am Euphrat feindliche Aufklärungstätigkeit mit Flugzeugen und Panzerkraftwagen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Maschinengewehr- und Gewehrfeuer zum Landen gezwungen und die Insassen trotz feindlicher Gegenwehr gefangen; von dem verbrannten Flugzeug konnte das Maschinengewehr erbeutet werden. Auch am Tigris feindliche Aufklärungstätigkeit.

Die Kämpfe zur See.

Torpedierung eines schwedischen Dampfers.

Wie „Stockholms Dagblad" aus Göteborg erfährt, ist der schwedische Dampfer „Stina" (1135 Tonnen), der mit Kohlenladung von Glasgow nach Gotenburg fuhr, torpediert worden.

Ein spanischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot angehalten.

Nach einer Meldung des „Imparcial" berichtet das Marine-Kommando in Teneriffa, daß der spanische Dampfer „Villa Nueva" von einem deutschen Unterseeboot gezwungen worden sei, seine als Banngut angesprochene Ladung über Bord zu werfen, dann aber habe weiter fahren dürfen.

Deutscher Schadenersatz im Fall des niederländischen Dampfers „Rijndijk".

Das niederländische Ministerium des Äußern teilt mit, daß die deutsche Regierung der Hilfskommission für Belgien den durch den Angriff eines U-Bootes auf den niederländischen Dampfer „Rijndijk" im April 1916 verursachten Schaden vergütet hat. Der am Schiff selbst angerichtete Schaden ist bereits früher von ihr ersetzt worden.

Zur Lage in Rußland.

Rücktritt Lenins?

Nach einer Petersburger Havasdepesche ist die russische Friedensagitation aus Brest-Litowsk am Dienstag zurückgekehrt. Der Text des Friedens-[illegible] wurde in diesen Tagen veröffentlicht werden. Auf dem aus Anlaß des Friedensschlusses abgehaltenen Sowjetkongreß hat man das Vorgehen der Deutschen zwar mißbilligt, doch sollen über drei Viertel der Sowjets dem Friedensschluß zugestimmt haben. Die Sowjets wüßten zu gut, daß die ganze Macht und die Existenz der Sowjets wie der Bolschewiki-Regierung untrennbar mit dem Friedensschluß verbunden sind.

Die vor einiger Zeit, angeblich aus Gründen des Friedensschlusses, zwischen Lenin und Trotzki ausgebrochenen Zwistigkeiten scheinen recht ernsthafter Natur zu sein. Obwohl Lenin in den Reihen der Bolschewiki vor einigen Tagen noch die Mehrheit des Sowjets hinter sich hatte, scheint er doch den Boden unter den Füßen nunmehr verloren zu haben. Um nicht erst den durch seine Anhänger herbeigeführten Sturz abzuwarten, hat er sich, wie über Stockholm gemeldet wird, zum Rücktritt entschlossen. Diesen hat er in einer der letzten nächtlichen Sitzungen angekündet und sich im übrigen bereit erklärt, seine Tätigkeit in der Partei gänzlich einzustellen.

Überraschend kommt auch die Meldung, wonach die Regierung, trotz des Friedensschlusses, begonnen habe, die Staatseinrichtungen nach Moskau, Nischninowgorod und Kasan zu verlegen, angeblich, weil es unmöglich sei, die Hauptstadt an der Grenze des Staates zu belassen, wenn Petersburg zu einem Freihafen erklärt wird. Diese Begründung mutet etwas eigenartig an; in Wirklichkeit scheint die Flucht aus Petersburg wohl mit dem gefährlichen Stand der Dinge in Petersburg infolge der herrschenden anarchistischen Zustände und der katastrophalen Hungersnot zusammenzuhängen. Stockholmer Blätter wollen auch wissen, daß die Meldung von der Besetzung der Alands-Inseln einen tiefen Eindruck in Petersburg hervorgerufen habe.

Die Ratten kommen wieder.

Der französische Botschafter Noulens, der, wie indirekt aus Petersburg gemeldet wird, Anfang voriger Woche die Hauptstadt verlassen hatte, wird wieder in Petersburg erwartet. Der englische Geschäftsträger hat das Botschaftsgebäude nicht verlassen, der italienische Botschafter befindet sich auf der Rückreise nach Petersburg. Das diplomatische Personal der Ententebotschaften hat gleichfalls Anweisung erhalten, die Reisevorbereitungen zu unterbrechen und sich zur Wiederaufnahme der laufenden Arbeiten bereit zu halten.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 6. März. (Zum Geheimen Regierungsrat) wurde ernannt der bekannte Afrikaforscher und Entdecker der Nilquellen Dr. Richard Kandt, Bruder des verstorbenen Syndikus Dr. Kandt hier.

Bromberg, 6. März. (Der 6 Uhr-Ladenschluß) ist am 1. d. Mts. hier eingeführt worden. Alle offenen Verkaufsstellen dürfen an den ersten fünf Werktagen jeder Woche bis 6 Uhr, am Sonnabend bis 7 Uhr geöffnet sein.

b Bromberg, 7. März. (In Afrika gestorben) ist der Pfarrer Adolf Kriele aus der Vorortgemeinde Schleusenau, der kurz vor dem Kriege einem Rufe nach Windhuk gefolgt war, um dort als erster Geistlicher die Leitung der evangelischen Landeskirche von Deutsch-Südwestafrika zu übernehmen. Er hatte vorher 22 Jahre als Seelsorger in Schleusenau gewirkt, bevor er die Reise nach Afrika antrat, von der er nicht mehr in die Heimat zurückkehren sollte. Bereits am 29. September 1917 hat ihn in Swakopmund der Tod ereilt, jedoch erst jetzt ist die Nachricht von seinem Hinscheiden durch den evangelischen General-Gouverneur von Südwestafrika an den Ev. Oberkirchenrat in Berlin gelangt. Nach der Heimkehr der Gattin des Entschlafenen soll in Schleusenau eine Trauerfeier für den beliebten Seelsorger stattfinden.

Posen, 5. März. (Verurteilung wegen nationalpolnischer Demonstrationen.) Den Ausschreitungen, die das Polentum im Königreich und in Österreich-Ungarn aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine begangen hat, sind auch seitens der preußischen Polen Bekundungen ihrer nationalen Solidarität gefolgt. Am 17. und 24. Februar fanden nach den Gottesdiensten in der St. Martinkirche zwei Demonstrationen vor dem Mickiewicz-Denkmal in Posen statt. In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde ein Aufruf in großer Zahl an Häusern, Schaufenstern, Anschlagsäulen und Telegraphenstangen in der Stadt Posen angeklebt, der unter maßlosen Angriffen auf die Regierung gegen die Abtretung des Cholmer Landes protestiert. 18 Verbreiter dieses Flugblattes, zumeist Skouts und Mitglieder des polnischen Fußballklubs „Unia", die auf frischer Tat ertappt worden waren, sind dem außerordentlichen Kriegsgericht zugeführt und, wie die „Pos. Ztg." berichtet, am Mittwoch bereits abgeurteilt worden. Drei wurden freigesprochen, zehn zu 2 Monaten und fünf zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unruhstadt, 5. März. (Bürgermeisterwahl.) Die Stadtverordneten wählten einstimmig den hiesigen Kämmerer Zeumer zum Bürgermeister. Die Bürgermeisterstelle war garnicht erst ausgeschrieben worden.

Polzin, 6. März. (Der in zweijähriger Bauzeit entstandene Neubau des Kaiserbad-Sanatoriums) wird nunmehr in der kommenden Saison seinem Zwecke dienstbar gemacht werden. Am 3. April soll seine offizielle Einweihung erfolgen.

Die Jubelfeier des Thorner Gymnasiums.

Auf den Geist und die Großtaten deutscher Männer aus längst verklungenen Zeiten Rückschau zu halten, ist für die nachfolgenden Geschlechter ebenso notwendig, wie der Rücklauf des Blutes in die Herzkammern des Menschen. Darum feiern wir unsere großen Zeiten; aus ihren Taten erwächst unser Tun. Das war der Unterton, der sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltungen der Jubiläumsfeier zog, die, dem Ernst und der Schwere der Zeit entsprechend, sich in schlichtem Rahmen bewegten. Aus allen Reden klang die Absicht heraus, von den vergilbten Blättern den Staub zu wischen und sie mit neuen Blumen zu schmücken.

Den Auftakt zu den schlichten, aber eindrucksvollen Veranstaltungen bildete ein

zwangloses Beisammensein,

das gestern Abend im Spiegelsaale des Artushofs zu dem Zweck stattfand, die Lehrer und ehemaligen Schüler der Anstalt einige Stunden in gemütlicher Runde zu vereinigen. Freudig dem an sie ergangenen Rufe Folge leistend, waren die ehemaligen Schüler, alt und jung, im schlichten Bürgerrock oder in feldgrau, in so großer Zahl herbeigeeilt, daß der Raum sie kaum alle zu fassen vermochte. Herr Gymnasialdirektor Ganske richtete kurze, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und sprach die Hoffnung aus, daß der Abend einen alle Teile befriedigenden Verlauf nehmen möge. Da die Veranstaltung nicht den Charakter eines offiziellen Kommerses trug, so blieben die Erschienenen, auf einzelne Gruppen verteilt, in angeregter Unterhaltung bei einem guten Tropfen zusammen, bis des Krieges frühe Polizeistunde der Veranstaltung ein Ende machte.

Am heutigen Jubiläumstage lachte die Frühlingssonne vom blauen Himmel, und das schöne klare Frostwetter trug das seinige zu rechter, stiller Festesfreude bei. Lustig flatterten die Fahnen auf dem Rathaus im Winde, Zeugnis davon ablegend, daß die Bürgerschaft den Jubeltag der Anstalt auch zu dem ihrigen machte. Die Feierlichkeiten begannen vormittags 11 Uhr mit dem

Festakt

in der Aula des Gymnasiums, die, mit Fahnen und Lorbeerbäumen reich geschmückt, ein festliches Gepräge trug. Die Büste des früheren Thorner Bürgermeisters und bewährten Organisators des Gymnasiums, Heinrich Stroband, zierte ein Lorbeerkranz. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war die Aula dicht besetzt von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, jetzigen und ehemaligen Schülern, sowie einer stattlichen Reihe sonstiger Damen und Herren. Machtvoll brauste der Festhymnus „Dir, dir Jehova, will ich singen", nach Themen aus Mendelssohns „Priestermarsch" von Herrn Gymnasial-Musiklehrer Dorrn bearbeitet und geleitet, durch den Saal, das Schüler- und Streichorchester und den Schülerchor zu machtvoller Wirkung vereinigend. Dem von Herrn Studienrat Ostwald gesprochenen Gebet, das er aufgebaut auf Psalm 95: „Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unseres Heils", folgte der Gesang des Schüler-Orchesters und -Chors „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" von Haydn, dessen wuchtige Klänge durch das Streichorchester (Terzett der drei Engel) lieblich unterbrochen wurde.

Nunmehr bestieg Herr Gymnasialdirektor Ganske das Podium, um folgende Festrede zu halten: Die Feier, die wir heute begehen, ist anders geartet als eine in normalen Zeiten begangene, anders als die vor 50 Jahren begangene 300jährige Jubiläumsfeier der Anstalt. Der schwere Ernst der Zeit, der zu innerer Einkehr mahnt, läßt uns die heutige Feier in engstem Kreise begehen, doch wenn ihr auch der äußere imponierende Eindruck fehlt, so feiern wir sie doch mit ganzem Herzen. Gerade was Gott uns in den letzten Jahren hat erleben lassen, legt Zeugnis davon ab, wie wertvoll es war, die Jugend so zu bilden, wie wir es getan, daß sie nicht scheut, Blut und Leben hinzugeben für das Vaterland. Der heutige Tag soll uns zunächst einen Rückblick gestatten auf den Tag, an dem vor 350 Jahren die Anstalt gegründet worden. Es mag ein ähnlich schöner Märztag wie heute gewesen sein, als sich die Schüler der dreiklassigen Johannisschule und die der dreiklassigen Schule bei St. Marien zusammenfanden, um ihren neuen Rektor, der aus Chemnitz berufen, zu empfangen und gleichzeitig von dem Beschluß des Rates Kenntnis zu nehmen, daß aus beiden gesonderten Schulen eine einheitliche Anstalt unter dem Namen Gymnasium gebildet werde. Es war kein leichter Entschluß, eine solche Anstalt ins Leben zu rufen. Das Bedürfnis nach ihr lag sicher schon lange vor. In den eineinhalb Jahrhunderten vor ihrer Gründung hat Thorn eine Anzahl bedeutender Männer hinausgesandt, die den herrlichen Geist der Stadt und die Tüchtigkeit ihrer Bürger verkündeten; so entstammt auch Coppernikus dieser vorgymnasialen Zeit. Aber gerade das Bewußtsein, tüchtige Männer hervorgebracht zu haben, die aber, um ihre Bildung zu erweitern, auswärtige Anstalten besuchen mußten, mag dem Rate der Stadt den Entschluß eingegeben haben, hier am Orte eine Anstalt für die Vorbereitung der Jugend zum Universitätsstudium zu schaffen. Die Versuche, die der deutsche Orden zur Schaffung von Bildungsstätten gemacht, hatten keinen Erfolg. Es kamen die Wirren jener Zeit, die den Bestrebungen nicht günstig waren, dann die Reformation, die ihrerseits befruchtend gewirkt. In Ostpreußen schuf der erste Herzog die Königsberger Albertina und errichtete auch in anderen Städten der Provinz höhere Schulen, wodurch dem unter polnische Herrschaft gestellten Westpreußen die Anregung zur Nacheiferung gegeben wurde. So wurde im Jahre 1568 die Thorner Anstalt, wie es schien, unter günstigen Auspizien gegründet. Doch bald fehlte es an allen Ecken und Enden, und die Schule hätte vielleicht verschwinden müssen, wenn nicht zu rechter Zeit Heinrich Stroband, der Bürgermeister Thorns, der Organisator und mit dem Verständnis für die Erfordernisse der Schule begabte Mann, dem wir auch heute unsere Huldigung nicht versagen wollen, eingegriffen hätte. Auch er gehörte zu denjenigen, die die Heimatstadt hatten verlassen müssen, um die Universitätsreife zu erlangen. Er wußte, wo es nottat, und begann die schwach vegetierende Schule neu zu organisieren und fester zu gründen. Damit, daß der Anstalt neues Leben zugeführt wurde, war es nicht getan, und so trug Stroband auch für ihre gute finanzielle Fundierung Sorge. Er erkannte, daß der Aufstieg der Begabten im wesentlichen eine Frage der finanziellen Verhältnisse sei, und sorgte für Stipendien, sowie Unterbringung und Speisung armer Schüler in der Ökonomie. In dieser Weise bestand die Anstalt, nur gelegentlich durch Krankheit und Pest unterbrochen, in steter Folge bis auf den heutigen Tag. Nicht vergessen seien auch die Rektoren Konrad Glaser und Ernst König, die die Schule zu hohem Ansehen brachten. Ein wertvolles Zeugnis ist das eines polnischen Historikers, der ausdrücklich betont, von sämtlichen Schulen des damaligen Königreichs Polen sei das Gymnasium von Thorn das beste und bedeutendste. An Hindernissen gab es, wie oben angedeutet, genug; Krankheit und Pest nötigten zu zeitweiligen Unterbrechungen, aber der Opfermut der Bürgerschaft und die Pflichttreue der Lehrer halfen alle Schwierigkeiten überwinden. Ein tiefeingreifendes Ereignis war im Jahre 1724 das Blutbad von Thorn. Der Befehl erging, die Anstalt außerhalb Thorns zu verlegen; doch schon wenige Tage nach dem gewaltsamen Eingriff des Polenkönigs versammelten sich Rektor und Lehrer, und wieder war es Stroband, der Rat schaffte und die Schule in den Räumen der Ökonomie in der Bäckerstraße einrichtete, wo sie bis zu glücklicheren Zeiten unter dem Szepter der Hohenzollern, die die Übersiedelung in das neue heutige Heim gestatteten, verblieb. Das Gymnasium ist nicht mehr eine starre lutherische Gründung, sondern eine paritätische Anstalt; es ist, unserem Zeitalter entsprechend, eine bessere Anstalt geworden, nicht mehr engherzig, sondern mit mehr Verständnis für die Aufgaben einer deutschen Schule. Thorn ist stets eine deutsche Stadt gewesen, aber in den Zeiten, in denen es hieß „Du Deutscher ohne Vaterland, du Vogel ohne Nest", konnte kein lebhaftes Nationalbewußtsein existieren. Auch in diesem Punkte ist es besser geworden. Als sich die Zeit der polnischen Oberhoheit ihrem Ende zuneigte, hatte Tohrn wieder schwer zu leiden, und als 1793 Polen unter preußisches Szepter kam, bestand die Anstalt wohl weiter, doch sie war nur ein Abglanz alter Herrlichkeit. Es ist das Verdienst der Hohenzollern, daß die Schule lebensfähig blieb, zwar nicht direkt, doch indirekt durch Schaffung geordneter Verhältnisse. Dieses alles hat mitgewirkt auf die Entwickelung der Anstalt, die zu ihren Leitsternen die Worte „Deo — Patriae — Studiis" gewählt. Ihnen getreu hat sie gewirkt und wirkt sie weiter in christlichem Sinne ohne Engherzigkeit, erzieht die Jugend zur Pflichterfüllung gegen das Vaterland, Rechnung tragend den Erfordernissen auch des modernen Lebens. Schon in den fünfziger Jahren konnten dem bis dahin rein humanistischen Gymnasium Realklassen angegliedert werden und haben seitdem die gleiche Förderung erfahren. Mein Amtsvorgänger, Geheimer Studienrat Dr. Kanter, dessen Name in den Annalen der Anstaltsgeschichte unvergessen bleiben wird, war es, der vor einseitiger Betonung des rein Wissenschaftlichen zu jeder Zeit gewarnt hat und wie kaum ein zweiter Schulleiter bestrebt war, die körperliche Ertüchtigung der Jugend in den Vordergrund zu stellen. Das alte Gymnasium hat, wie auch das heutige, musikalische und dramatische Aufführungen gepflegt, jenes jedoch als Mittel zum Zweck, zum Drill der Jugend, dieses dagegen, um in der Jugend das künstlerische Bewußtsein zu wecken. Die dramatischen Aufführungen, die des Schülerorchesters und des Schülerchors waren künstlerische Leistungen. Abschweifend, möchte ich an dieser Stelle Herrn Gymnasial-Musiklehrer Dorrn, der heute vor 25 Jahren in sein Amt eingetreten, für sein treues und verdienstvolles Wirken Dank und Anerkennung aussprechen. Die Geschichte unseres Gymnasiums hat gezeigt, daß geordnete Verhältnisse allein Gedeihen und Fortschritt verbürgen. Die gegenwärtige Kriegszeit hat den Schulen wieder schwere Hemmungen bereitet, und auch am Thorner Gymnasium sind die Kriegsjahre nicht spurlos vorübergegangen, doch ist es bestehen geblieben. Wir hoffen, daß die geordneten Verhältnisse unserem deutschen Volke bald und bleibend beschieden sein werden; wenn aber Wunsch und Gebet sich erfüllen, ist es nächst Gott unser Kaiser, dem wir zu danken haben. Ihm wollen wir das Treugelübde erneuern in dem Ruf: Der oberste Kriegsherr unseres tapferen Heeres, unser allergnädigster Kaiser hoch, hoch, hoch!

Auf den Chor aus „Messias" folgten die Beglückwünschungen, deren Reigen Herr Provinzialschulrat Gall-Danzig mit etwa folgenden Ausführungen eröffnete: Die hell auflodernde Begeisterung, die ganz Deutschland, von der Etsch bis zum Belt und vom Rhein bis zur Memel, in den herrlichen Augusttagen des Jahres 1914 erfüllte, ist nach und nach stillen, ernsten Betrachtungen gewichen, die zu lauten, die stille Stimmung störenden Weisen keinen Raum lassen. Deshalb dürfen wir heute nicht laut jubeln und keine laute Feststimmung aufkommen lassen; denn es steht dem Deutschen nicht wohl an, Feste zu feiern in einer Zeit, wo Väter, Söhne und Brüder in einem Kampfe stehen, wie er schrecklicher und furchtbarer nie gesehen wurde. Und doch haben wir ein Recht darauf, diesen Festtag nicht unbemerkt und ungefeiert vorübergehen zu lassen. Die Staatsbehörde hat es sich, allerhöchster Anordnung Folge gebend, versagen müssen, durch Auszeichnungen solche Männer zu ehren, die sich um die Anstalt verdient gemacht, mußte sich dies vielmehr für eine spätere Zeit vorbehalten. Es gereicht mir aber zur Ehre, die herzlichen Glückwünsche des Herrn Oberpräsidenten, der Provinzialbehörden und des gesamten Provinzialschulkollegiums zu überbringen. Die Schule darf mit Stolz und Freude zurückblicken auf die Vergangenheit mit all ihren Ruhmesblättern. Vergleichen wir die Anstalt mit dem Akademikum, so können wir erst ermessen, welch gewaltige Entwickelung sie, besonders seit den letzten 50 Jahren, genommen hat. Große Dankbarkeit erfüllt uns gegen alle Männer, die gewirkt haben für das Wohl des Gymnasiums, große Dankbarkeit aber auch für die Stadt und die Bürgerschaft. Lassen Sie uns auch heute dessen gedenken, der vor noch nicht langer Zeit Abschied von uns genommen hat für immer, der mit seltener Tatkraft und nimmer stillstehender Rührigkeit die Schule zu einer Musteranstalt herausgebildet, daß sie dasteht herrlich und schön, ein Vorbild für die Erwachsenen und für die Jugend, — an den Vorgänger des heutigen Direktors, Herrn Kanter, der mir selbst ein lieber Freund gewesen und im Gedächtnis der Anstalt weiterleben wird. Lassen Sie mich auch einen Blick in die Zukunft werfen. Mit zuversichtlicher Hoffnung und Gewißheit sind wir erfüllt, daß mit der Entwickelung der Stadt Thorn eine weitere Entwickelung des Gymnasiums Hand in Hand gehen wird, daß mit dem Aufblühen der Stadt gleichbedeutend ist das Aufblühen der Anstalt. Dafür bürgt uns die Tatkraft des Direktors und des gesamten Schulkollegiums, dessen Streben und Willen es ist, unsere Jugend zu erziehen, würdig derer, die draußen an der Front und in der Heimat in der Kriegstätigkeit sich so musterhaft bewährt haben. Möge das Gymnasium für alle Zeiten bestehen, wachsen, blühen und gedeihen, nicht der Wissenschaft dienen, sondern auch als Gymnasium illustrae das Herz und Gemüt der Schüler bilden, sie zu allem Guten und Schönen und selbständigen Charakteren erziehen. In omnia saecula saeculorum!

Hierauf nahm, in Vertretung des auf einer Dienstreise befindlichen Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hasse, Herr Bürgermeister Stachowitz als Vertreter des Magistrats, der städtischen Körperschaften und der Bürgerschaft das Wort zu etwa folgenden Ausführungen: Als Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters habe ich die Ehre und Freude, dem Gymnasium die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Magistrats, der städtischen Körperschaften, der Bürgerschaft und der städtischen Schulen an ihre höhere Schwester zu überbringen. Auch aus persönlichen Beziehungen leite ich die Berechtigung her, hier namens der Eltern der Anstalt

den Dank zu überbringen. Die Feier ist eine hohe und erhebende; mit Stolz können wir auf die Männer zurückblicken, die den Grundstein legten zur Entwickelung der Anstalt. Es ist eine schöne Sitte, an solchen Tagen einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Alle Gedenktage gemeinhin greifen nicht zurück auf eine solche Zeit wie diese, auf Jahrhunderte; und dieser Gedenktag, auch in lokaler Hinsicht, ist besonderer Art. Wenn wir besonders der täglichen Arbeit der 350 Jahre gedenken und der Männer, die sie geleistet, so muß ein Gefühl der Ehrfurcht in uns aufsteigen. Wie hat es im Jahre 1568 in Thorn ausgesehen, und was hat Thorn in diesen 350 Jahren alles erlebt und erlitten? Frohe und glückliche Tage, aber auch viel schweres Unglück und Ungewitter, dem sie manchmal zu erliegen drohte, sind an der Stadt vorübergezogen. Wie ein fester Fels im brausenden Meere hat das Thorner Gymnasium unerschüttert gestanden. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht der Geist der Wissenschaft und der Wille des Teiles der Jugend gewesen wäre, der berufen war und ist, an führender Stelle zu stehen. Wie der Strom dem Meere zufließt, so kam und ging die Jugend, so zog das Gymnasium die Schüler an zur Vorbereitung für den Kampf mit dem Leben. Viele der Jünglinge, die hinausgezogen, als der König rief, sind auf dem Felde der Ehre geblieben, und das hat ein besonderes Band errichtet zwischen Gymnasium und Bürgerschaft. So steht heute der Sinn ganz Thorns eins mit dieser Anstalt. Wir danken denen, die an der Anstalt wirkten und jetzt wirken.

Ihm folgte Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Meyer mit folgenden Ausführungen: Als Vorsitzer des Jubiläums-Stipendienfonds habe ich die Ehre, allen denen den Dank auszusprechen, die diesen Fonds durch erhebliche Spenden vermehrt. Zu dieser Liebe und Opferfreudigkeit ist der Grund gelegt worden an dieser Stätte, aber auch zum Charakter und zur Liebe für das Vaterland, den Sinn und Verständnis für alles Edle, Schöne, Wahre und Gute, sodaß wir heute vollen Dankes sind für den Geist, der sich vor hundert Jahren in unsern Vorfahren und heute auf allen Kriegsschauplätzen so herrlich offenbart hat. Wir alle haben den Wunsch, daß dieser Geist weiterleben, wachsen, blühen und gedeihen möge. In diesem Sinne bitte ich Sie, dazu beizutragen, daß unser Jubiläums-Stipendienfonds sich mehren und reiche Früchte tragen möge. Stimmen Sie alle mit mir ein in den Ruf: Unser Gymnasium hurra, hurra, hurra!

Herr Gymnasialdirektor Ganske, den Rednern für ihre Glückwünsche dankend, machte die erfreuliche Mitteilung, daß Frau Hilde Landauer aus Anlaß des Todes ihres Bruders, der auf dem Felde der Ehre gefallen, eine 300 Mark jährlich betragende „Arthur Stein-Stiftung“ dem Gymnasium vermacht habe. Die Summe soll als Stipendium für begabte Mittelschüler dienen, die in das Gymnasium übertreten. Mit dem Wunsche, daß diese Stiftung eine Quelle reichsten Segens bilden und andere bewegen möge, gleiches zu tun, schloß der Redner seine Ausführungen.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Großer Gott, wir loben dich“ schloß die erhebende, stimmungsvolle Feier.

Um 1 Uhr fand im Weißen Saale des Artushofs ein

Festmahl

statt, an dem 85 Herren teilnahmen. Es waren drei Längstafeln und eine Quertafel aufgestellt, an welcher zur Seite des Herrn Direktors Ganske die Ehrengäste Herren Provinzialschulrat Gall, Bürgermeister Stachowitz, Superintendent Waubke, Stadtverordnetenvorsteher - Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Dombrowski, Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer, Oberlyzealdirektor Dr. Maydorn, die Vertreter des Magistrats und die Ältesten der Professorenschaft Platz genommen hatten. Das Kriegs-Festmahl bestand in Erbsensuppe, Kalbsbraten und Quarkkäse, ohne Butter.

Den ersten Trinkspruch brachte Herr Gymnasialdirektor Grollmus, der 15 Jahre an der Thorner Anstalt gewirkt, als Vertreter der Schule von Dt. Eylau aus. Obwohl das Lehramt an den Thorner Gymnasien die volle Kraft beanspruche, erinnere er sich gern seiner Thorner Zeit als einer schönen Zeit. Die Anstalt zeichne besonders eins aus, was nach außen weniger sichtbar hervortrete, und was er deshalb hier hervorheben möchte: der Geist vornehmer, edler Kollegialität im Lehrkörper der Anstalt, in der sich jeder als Gleicher unter Gleichen fühle, als Mitarbeiter an der Aufgabe, ein wissenschaftlich gebildetes, realgerichtetes Geschlecht heranzubilden. Möge dieser Geist dem Thorner Gymnasium erhalten bleiben! — Der zweite Redner war Herr Superintendent Waubke, der einen Ausblick in die Zukunft tat. Ungeheure Aufgaben warten des deutschen Volkes, und der entscheidende Faktor wird die Arbeit sein, die im Dienst großer Ziele ins Große wachsen wird. Mit ihr wird die Männlichkeit sich steigern, die Halt und Kraft in sich selber sucht und nicht in einem jenseitigen Leben. Hierin liegt die Gefahr, daß im Geräusch und Erfolge der Arbeit die Seele zurückgedrängt wird und ihre Sehnsucht ungestillt bleibt. Der Weltkrieg ist uns aber eine zu tiefe Lehre gewesen, wir haben zu tief in die Verworrenheit des zeitlichen Lebens hinein geblickt, als daß unsere Sehnsucht nicht darüber hinaus auf ein Ewiges gerichtet bliebe, aus dem wir auch die Kraft schöpfen zur Erfüllung der Aufgaben des irdischen Lebens. Möge das Thorner Gymnasium auch weiterhin diese Sehnsucht pflegen, als die beste Rüstung für den Lebensweg. Redner schloß mit einem Hoch auf die Lehrerschaft, insbesondere Herrn Direktor Ganske, der in erster Linie berufen, diesen Geist zu pflegen. — Hierauf verlas Herr Oberlehrer Dr. Wiemer die eingegangenen Glückwünsche der Gymnasien von Danzig und Konitz, sowie einer Anzahl ehemaliger Schüler der Anstalt, die Herr Direktor Ganske mit herzlichem Dank für die treue Anhänglichkeit entgegennahm. Die besonderen Glückwünsche der ältesten ehemaligen Schüler vom Lande, die das 300jährige Jubiläum im Jahre 1868 miterlebt, überbrachte Herr Hauptmann a. D. Küntzel-Goßlershausen als der Senior der Tafelrunde. — Hierauf ergriff Herr Gutsbesitzer, Stadtverordnetenvorsteher Sturckow-Dt. Eylau das Wort, um seiner Anhänglichkeit nicht nur an die Schule, sondern auch an die Stadt Thorn, „das schönste Nest auf Gottes Erdboden“, mit dem Graudenz sich nicht messen könne, Ausdruck zu geben, mit einem Hoch auf die liebe alte, ehrwürdige Stadt schließend. — Herr Bürgermeister Stachowitz dankte im Namen der Stadt und brachte ein Hoch auf die von auswärts erschienenen Gäste aus. — Herr Professor Wolgram schilderte in launiger Rede das Schülerleben ehemals und jetzt, wo die berühmte Forderung der „Trennung der Schule vom Unterricht“ nahezu durchgeführt sei, da der heutige Schüler seine Hauptaufgabe im Sammeln von Kräutern landwirtschaftlicher Arbeit und Werbung für Kriegsanleihe säße, und schloß sodann mit dem Wunsche, daß in allen Erschienenen recht viele liebe Erinnerungen wach werden möchten, und einem Hoch auf die Jugendfreundschaft. — Zum Schluß weihte Herr Dr. med. Zackenfels sein Glas dem Andenken der verstorbenen Lehrer.



Zur beabsichtigten Landung der Japaner in Wladiwostok.

Die Japaner halten den Augenblick für gekommen, ihre langgehegten Pläne auf Erwerb der Mandschurei und ihres Eingangstors Wladiwostok auszuführen. Unter dem Deckmantel, Ententematerial, das in dem Hafen lagert, sicher zu stellen und unter dem Vorwand, Ordnung zu schaffen, ja gegen Deutschland Sicherungen aufzustellen, begeben sich die Japaner nach Wladiwostok. Sehr zum Ärger der Amerikaner, und wer weiß, was sich aus diesem betonten Gegensatz noch entwickeln wird!

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. März 1918.

— (Antwort-Telegramme.) Auf das Huldigungstelegramm des Provinziallandtags an den Kaiser ist vom Kaiser folgendes Antwort-Telegramm eingegangen:

Provinziallandtag Danzig. Herzlichen Dank für die treue, Mich sehr erfreuende Huldigung. Der Provinz Meinen warmen Gegengruß in der sicheren Hoffnung starken sieghaften Ausharrens bis zum endgiltigen Sieg. Wilhelm.

Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte das nachstehende Danktelegramm:

An den westpreußischen Provinziallandtag, zu Händen des Herrn von Oldenburg-Danzig. Dem Landtag meiner Heimatprovinz herzlichen Dank für das freundliche Gedenken.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

— (Nachträglicher Dank des Ministers.) Der Herr Minister des Innern spricht allen Staats- und Kommunalbeamten, den Sparkassen, den Obmännern und Vertrauensmännern, sowie den sonstigen freiwilligen Helfern für ihre tatkräftige Mitarbeit zum Gelingen der 7. Kriegsanleihe seinen besonderen Dank und die volle Anerkennung aus.

— (Jagdkalender.) Im Monat März ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Dachse, Auerhähne, Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, wilde Enten.

— (Neu eingelegte D-Züge.) Neu eingestellt wurden wieder mit dem gestrigen Tage folgende D-Züge: 54 Posen—Berlin, ab Posen 10.14 Uhr vorm., und 52 Berlin—Posen, Ankunft in Posen 6.46 Uhr abends.

— (Auf das Konzert zum besten des Säuglingsheims) am Montag, 11. März, weisen wir nochmals empfehlend hin. Wie wir erfahren, wird Fräulein Magda Riese Liedergruppen von Brahms und Strauß vortragen, während Fräulein Alice Grams Chopin und Brahms zu Gehör bringen wird. Den Konzertflügel von Blüthner hat die Firma Bertold Neumann-Posen liebenswürdigerweise unentgeltlich für den wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt. Den Angehörigen der bei den Chor- und Orchestervorträgen mitwirkenden Schülern des königl. Gymnasiums bietet der Abend eine gewiß willkommene Gelegenheit, diesen Chören, unter der bewährten Leitung des Herrn Musiklehrers Dorrn, zu lauschen. Der Besuch des Konzerts sei sowohl des guten Zweckes als des Genusses wegen, welchen es verspricht, nochmals warm empfohlen.

— (Vorträge für unsere Frauen.) Frau Luise von Brandt, die Herausgeberin der Zeitschrift „Neu-Deutschlands Frauen“, wird am 21. März, abends ½8 Uhr, im Artushof einen Vortrag über die Braut und Schwester des Feldgrauen halten. Es ist ein Vortrag für die reifere Jugend mit folgenden Abschnitten: Wie sie wurden, wie sie im Kriege arbeiteten (mit Film), Ehe und Beruf nach dem Kriege. Am 22. März folgt ein Vortrag über die Frau und Mutter des Feldgrauen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Gemüsemarkt, der bei Frostwetter größere Lücken aufwies, war die Lage unverändert. Wintergemüse, Wrucken, Mohrrüben, rote Rüben, Sellerie, Weißkohl und auch etwas Wirsingkohl waren noch in ziemlicher Menge vorhanden. Wenn nicht ein Nachwinter einsetzt, werden die Vorräte bis zum Erscheinen der Frühbeet-Erzeugnisse reichen, von denen die Radieschen bei sonnigem Wetter schon zu Frühlingsanfang zu erwarten sind. Der Preisstand war noch der gleiche, doch, der beginnenden Knappheit Rechnung tragend, mit Neigung, sich etwas zu erhöhen. — Der Fischmarkt konnte von den Seen Ost- und Westpreußens nicht versorgt werden, da die schwache Eisdecke den Fang verhindert; die Handlung Scheffler hatte deshalb nur 1 Zentner geräucherter Fische bringen können. Eine reiche Ausbeute in diesem fischreichen Jahre hatte, als Ersatz, der Weichselfischfang geliefert, gegen 30 Zentner große Fische bester Art, die reißend Absatz fanden, Bressen zum Preise von 2 bis 2,50 Mark, Hechte 3 Mark. — Der Geflügelmarkt war nur kärglich bestellt. Für ein Huhn von 4 Pfund Lebendgewicht wurden 18 Mark, für ausgeschlachtete von 4½ Pfund 25 Mark gefordert. Zwei Kaninchen, starke Tiere, fanden sofort Käufer.

— (Unfall.) Gestern Nachmittag verunglückte der 8jährige Bruno Schönsee, Sohn des Tischlerei-Werkführers F. Schönsee, dadurch, daß beim Spiel mit einer Sprengpatrone, die er auf dem Hofe des Hauses Mellienstraße 108 gefunden, diese explodierte. Der Knabe erlitt dabei, außer leichteren Verletzungen an Kopf und Leib, eine schwere Verwundung der linken Hand, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus nötig machte. Hier wurden ihm einzelne Fingerteile amputiert. Wie man annimmt, haben Angestellte der in dem genannten Hause befindlichen Waschanstalt die Sprengpatrone in der Tasche eines Wäschestückes gefunden und achtlos auf den Hof geworfen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 6. März. (Schwere Strafen für die Auflehnung gegen die Besetzungsbehörden.) In Verbindung mit der Erklärung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung gegen das Verhalten der Mittelmächte beim Friedensschluß mit der Ukraine wurde deren Vorsitzer, Ingenieur Sulowski, zu 1 Jahr Gefängnis und der Stadtverordnete Anton Reniszewski, Kreisschulinspektor des Lodzer Kreises, zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Handel und Industrie.

Ein neuer Motorbetriebsstoff. Die Pariser Fachzeitschrift „Auto“ meldet die Entdeckung eines neuen Brennstoffes, der weder Benzin, noch Gas, noch Spiritus enthält. Der erste Versuch damit fand am Dienstag statt und hat die besten Ergebnisse gezeigt. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen machte die lange Fahrt in Paris und nahm die schwierigsten Steigungen ohne den geringsten Zwischenfall. Die Zeitschrift sagt, der neue Brennstoff verschmutze nicht die Zylinder, und setze keinen Kohlenstaub an den Wandungen ab. Der Verbrauch sei zweimal geringer, als der von Benzin. Sein Geruch erinnere an den von Holzpflaster und sei weniger unangenehm, als der von Benzin.

Der Zentralverband der Deutschen Elektrotechnik wurde am Dienstag in Berlin ins Leben gerufen. Dem Verbande sollen alle fabrizierenden Firmen der Elektrotechnik angehören. Eine einheitliche Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der deutschen Elektrotechnik bestand bisher nicht. Während des Krieges war eine lose Vereinigung in dem Kriegsausschuß der deutschen Elektrotechnik gebildet worden, die nun im Zentralverband eine dauernde Form gefunden hat.

Zusammenschluß in der Tabakindustrie. Am 21. März findet auf Einladung des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten in Berlin eine Konferenz sämtlicher Verbände des Tabakgewerbes zwecks Gründung eines Tabak-Industrierats statt. Es sollen durch die Bildung der Kartellvereinigung vornehmlich die Mittelstandsinteressen im Tabakgewerbe gefördert werden.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 9. März: Heiter, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

18 000 Tonnen.

Berlin, 8. März. Amtlich. Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 Brutto-Registertonnen. Von den versenkten Schiffen wurden zwei tiefbeladene Dampfer im Ärmelkanal aus einem großen, stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Auch die Moldau selbständig.

Bern, 7. März. „Progres de Lyon“ meldet aus Paris, zwischen Dnjestr und Pruth habe sich eine Moldau-Republik mit der Hauptstadt Kischinew gebildet.

Sibirien selbständig?

Amsterdam, 7. März. „Zentral-News“ erfährt aus Tokio vom 6. März, daß bei den Unterhandlungen in Tokio die Errichtung einer unabhängigen sibirischen Regierung unter Fürst Lwow als ersten Minister beschlossen wurde. Charbin wird Hauptstadt. In vielen unterrichteten Kreisen zweifelt man zwar an der Richtigkeit der Meldung, hält aber immerhin eine Entwicklung der Verhältnisse in dieser Richtung für möglich.

Die Alandsinseln.

Stockholm, 8. März. Eine Meldung besagt, der finnische Senat habe beschlossen, die Alandsinseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter einem Landhövding zu machen. Laut „Politiken“ hat die revolutionäre Regierung in Helsingfors wegen der Besetzung der Alandsinseln durch Schweden protestiert, da es sich hierbei um finnisches Gebiet handelt.

Berliner Börse.

Starke Zurückhaltung bei im großen ganzen ziemlich behaupteter Grundstimmung war auch heute für den Börsenverkehr kennzeichnend. Anfangs sprachen Montan- und chemische Werte bei kleinen Kursbesserungen etwas fester an, doch bröckelten die Kurse überwiegend wieder leicht ab. Schiffahrtsaktien lagen von vornherein etwas schwächer, ebenso Daimler. Der Rentenmarkt war bei stillem Geschäft unverändert. Von russischen Werten waren Fonds und Bankaktien höher, Prioritäten behauptet.

Berliner Produktenbericht.

Produktenbericht ausgeblieben.

Danzig-Rückforter Sägewerke S. J. Jewelowski.

Wie aus „Danziger Neueste Nachrichten“ mitgeteilt wird liquidieren die Danzig-Rückforter Sägewerke G. m. b. H. hierselbst. Sämtliche Aktiven und Passiven der Gesellschaft sind von dem Fabrikbesitzer Julius Jewelowski in Firma S. J. Jewelowski in Danzig-Rückforter Sägewerke S. J. Jewelowski fortgeführt. Die Verschmelzung ist eine Folge der durch den Krieg und der sich anschließenden Übergangswirtschaft eintretenden wirtschaftlichen Umwälzungen, welche eine enge Zusammenfassung der bisher getrennt arbeitenden Sägebetriebe und des Holzimports notwendig machen.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.

Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf wiederum 7 Prozent fest. Anstelle des Kommerzienrats C. Kolberg, der wegen seiner erschütterten Gesundheit sein Amt niederlegte, wurde der bisherige Treuhänder der Bank Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Schuhmacher in den Aufsichtsrat gewählt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	8.	2,84	7.	2,94
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	8	1,88	7.	1,86
Chwalowice	6.	2,58	5.	2,47
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 776,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,84 Meter
Lufttemperatur: — 4 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Celsius, niedrigste — 5 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. März 1918. (Lätare.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zur Verfügung der Provinzialsynode für die bedürftigen Gemeinden der Provinz. — Freitag den 15. März 1918 Kriegspassionsandacht und Prüfung der Konfirmanden.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Basedow, Gurske. Kollekte zur Verfügung der Provinzialsynode für die bedürftigen Gemeinden der Provinz.

Garnison-Kirche. Vorm 10½ Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hölscher. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hölscher. — Mittwoch den 13. März 1918 abends 6 Uhr Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz. Nachm. 5 Uhr: Kriegsvortrag des Divisionspfarrer Wenzel aus Danzig über seine Erlebnisse und Eindrücke an der Front.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Leibitsch. Pfarrer Becherer.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst in Sachsenbrück. Nachm. von 1 Uhr ab Sitzung des Gemeindekirchenrats im Hause des Herrn Gastwirts Liebelt in Sachsenbrück. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Steinau. Pfarrer Hillmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Hömke-Fischhausen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 5½ Uhr Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Beyh.

Am 5. März 1918 verunglückten tödlich durch Absturz mit dem Flugzeug

Leutn. d. R. Arthur Schmale

Inhaber des E. K. II,

Leutn. d. R. Otto Schneider

Inhaber des E. K. II u. d. bayr. Mil.-Verd.-Ordens m. Schw.,

Vizefeldw. Otto Bartels

Inhaber des E. K. II,

Uffz. Hans Felsner

Inhaber des E. K. II.

Die Flieger-Beobachterschule bedauert schmerzlichst den Verlust dieser wackeren Kameraden, die ihr Leben im Dienste für das Vaterland ließen.

Ehre ihrem Andenken!

______ den 6. März 1918.

Im Namen einer Flieger-Beobachterschule:

Poser,
Hauptmann und Kommandeur.

Am 5. d. Mts. verstarb plötzlich im Lazarett zu Königsberg mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Besitzer

Otto Teidge.

In tiefer Trauer zeigt dieses im Namen aller Hinterbliebenen an

Luben den 8. März 1918

Luise Teidge, geb. Kessel.

Beerdigung findet in Luben statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 7. März, vormittags 7 Uhr, zu sich zu nehmen meinen lieben Mann, Vater, Sohn, Schwieger- und Großvater, den Zimmerer

Paul Romeike

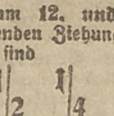
im Alter von 50 Jahren.

Thorn den 8. März 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lina Romeike.

Die Beerdigung findet Sonntag 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des altst. ev. Friedhofes aus statt.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am 12. und 13. März 1918 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 237. Lotterie sind

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Königl. Gewerbeschule,
Thorn.
Zum 1. April d. Js. wird ein

Schuldiener gesucht.

Meldungen im Gewerbeschulgebäude, Erdgeschoß Nr. 5, vormittags von 9 bis 10 Uhr.

PIANOS erstklassiger Marken
in modernen Ausführungen, einige noch aus
Friedensmaterial,
mit Panzerrahmen, Kupfersaiten und prima Filz
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke.
Begründet 1875.

Singer Nähmaschinen und Schreibmaschinen
werden repariert.
Mechanische Werkstatt, Mauerstr. 6,
an der Weichselbutterei, Weichselende.

Habe einen tüchtigen
Graveur.
Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt. **Hugo Sieg, Juwelier,** Elisabethstr. 5.

Kaffee-Ersatz,
sehr gute Mischung, empfiehlt
Fritz Schmidt. Fischerstr. 45

Kochkisten
bester Ausführung empfiehlt in verschiedenen Größen
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Feldgrauer
Steindrucker
findet in seiner freien Zeit Beschäftigung bei
Gustav Weese,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22

Wer arbeitet
Knabenanzüge?
Angebote unter **D. 679** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Der Verkauf von markenfreiem

Brennspiritus

findet von jetzt ab nur einmal im Monat statt, und zwar jeden letzten Donnerstag des Monats. Ausnahmen können nur in Krankheitsfällen gegen ärztliche und polizeiliche Bescheinigung stattgegeben werden.

A. E. Pohl, Brennspiritus-Großvertriebsstelle.

Briefumschläge

für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Saatkartoffeln,

frühe Rosen, Weltwunder und andere frühe und mittelfrühe Sorten kauft bis zum 15. d. Mts. — (bis dahin ist der Handel mit Pflanzware nur noch gestattet) —

F. Krefeldt, Thorn, Brückenstraße 38, 1.
Beauftragter der Stadt Thorn.

Verkehrsfreie Partien:
Paraffin, Ceresin, Kasein, Stearin, Waselinol, Borax, Bienenwachs, Montanwachs und Weinsteinsäure
kauft laufend jedes Quantum
Gustav H. Petersen, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 7.

Händler gesucht,
welche regelmäßig größere Gutsbesitzer besuchen. Angebote unter **C. 678** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein verheirateter **Ober-Melker**
sucht mit Familie Stellung vom 1. 4. 18.
Stanislaus Witkowski, Ober-Melker, Thorn 3, Steilestraße 12.
Briefliche Meldung.

Wohlerz. junges Mädchen,
15 Jahre alt, kräftig, sucht Stellung bei Kindern auf einem Gut oder bei größerem Besitzer. Angebote unter **J. 634** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche Stellung als Köchin oder einf. Stütze vom 1. 4. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Angebote unter **X. 648** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre,
Stellung zur Erlernung der Küche,
Hotel oder Gut. Angebote unter **Z. 650** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Tüchtigen
Maschinenschlosser
für Reparatur-Werkstatt sucht
Gustav Weese.
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Tischlergesellen und 1 Drechsler
stellen sofort ein
Gebr. Tews & Pidun,
G. m. b. H.,
Möbelfabrik, Lindenstraße 4.

Gef. Schmiedegesellen, Schlosser, Arbeiter und Arbeitsburschen.
K. Pawlowski, Schiffsbaumeister, Winterhafen.

Lehrlinge
werden eingestellt.
Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei und Bilderrahmenfabrik.

Zwei Lehrlinge
stellt ein
R. Müller, vorm. **Meyer,** Steinmetzmeister, Kirchhofstr. 14.

Zwei Lehrlinge
von sof. gesucht. **B. Araczewski,** Culmerstraße 24.

Lehrlinge
für mein Friseurgeschäft gesucht.
Jastrzembski. Gerechtestraße.

Suche zum 1. April d. Js. einen tüchtigen, verheirateten, mögl. ev.
Kutscher
zur Landwirtschaft und Langholzfahren, mögl. mit Jungen, bei Lohn und Deputat. Persönliche Vorstellung erwünscht.
E. Fiessel, Dameran, Kr. Culm.

Ein Bierfahrer
kann sofort eintreten.
Brauerei Englisch Brunnen, Roter Weg 3.

Laufburschen
können sich melden. Baderstraße 26

Empfehle: gute Landwirtin und Stubenmädchen.
Suche: Köchin, Stuben-, Kinderfräulein und Mädchen für alles.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Katharinenstr. 12.

Suchen zum baldigsten Antritt eine
Kassiererin
und eine
Buchhalterin,
mit Bankbuchhaltung vertraut.
Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Kreisbank Briesen Westpr.

Gewandte
Kontoristin
für Schreibmaschine zum Antritt am 1. April d. Js. wird gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet
Leibitscher Mühle,
G. m. b. H., Thorn.

Perfekte, sicher arbeitende
Buchhalterin
mit guter Handschrift (evtl. auch nur stundenweise) zum sofortigen Antritt ges. Gefl. Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter **L. 686** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin
aus der Getreidebranche sucht von sofort
S. Salomon,
Baderstraße 19.

Suche von sofort für leichtere Kontorarbeiten ein
Lehrfräulein
mit guter Handschrift.
Nur schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen finden Berücksichtigung.
A. E. Pohl,
Brennspiritusgroßvertriebsstelle.

---

1 Gartenfrau
für Vor- oder Nachmittag gesucht
Lindenstraße 63.

Kinderfräulein
für die Nachmittage zu 3 Kindern im Alter von 6—10 Jahren sofort gesucht.
Parkstraße 18, parterre, links.

Suche von sogleich, auch durch Vermittelung eine
Köchin,
die gleichzeitig Hausarbeit übernimmt, und ein
Küchenmädchen.
Hotel „Kaiserhof“,
Schießplatz-Thorn.

Ein anständiges, gewandtes, sauberes
Küchenmädchen
verlangt sofort
Bahnwirtschaft Thorn Stadt.

Sauberes Aufwartemädchen
für den ganzen Tag verlangt.
Brombergerstraße 35a, 1.

Suche:
Wirtinnen, Stützen, Kinderfräulein, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen für Thorn, andere Städte und Güter.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25. Telephon 1014.

Fremdenheim
Frau A. Jantzon, Friedrichstr. 8, pt.,
2 Minuten vom Stadtbahnhof.
Möbl. Zimmer
tageweise und dauernd.

Alte Schallplatten,
auch Bruch, kauft zu höchsten Preisen
W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Kinderliebes
Mädchen,
das kleinen Haushalt mit versieht, gesucht.
Klosterstraße 14, 2.

Jüngeres
Dienstmädchen
vom Lande zum 1. oder 15. April gesucht.
Wolgram. Brombergerstr. 58, 1, r.

Aufwärterin
für die Morgenstunden von alleinstehender Dame sofort gesucht. Gerberstr. 29, 1.
Meldungen daselbst von 9—12 Uhr vormittags, 4—5 Uhr nachmittags.

Aufwartung
gesucht für Mittwoch und Sonnabend.
Mellienstr. 118d 2 Treppen, r.

Aufwartemädchen
gesucht. **Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Jüng. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 46, 1, links.

Aufwartemädchen
für Vor- oder Nachmittagsstunden von sogleich gesucht. Frau **Assmann,** Thorn-Mocker, Bergstr. 46, 1.

Sauberes Aufwartemädchen
gesucht. Altstädtischer Markt 8.

Jüng. Aufwärterin
für morgens gesucht. Bachestr. 11, 1, l.

Tägl. 3 bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 123.

Wohnungsangebote

Großer, heller Laden
sofort zu vermieten.
H. Sieg. Elisabethstraße 5.

Zwei gut möblierte
Vorderzimmer
mit Balkon und elektr. Licht sind von sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 11, 2, r.

Ein gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Altstädt. Markt 21, 1.

Gut möbl. Zimmer
mit Badeeinricht., elektr. Licht, Burschengelaß vom 15. 3. 18 zu vermieten.
Bromberger Vorstadt. Fischerstr. 51, 2

Eine einfach möbl. Stube
zu vermieten. Zu erfragen bei
E. Sodtke, Mellienstr. 62.

Bess., möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten
Parkstraße 31, 1, links.

Gut möbl. Wohnung,
2 Zimmer, Kochgelegenheit und Zubehör, in der Graudenzerstraße gelegen, ist von sofort bezw. später zu vermieten. Zu erfragen Mocker, Ulmenallee 2 vormittags.

Wohnungsgesuche

3—5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. 4. 18 gesucht.
Angebote unter **N. 688** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2—3 Zimmer-Wohnung
gesucht. Angebote unter **R. 667** an die Geschäftsstelle der „Presse.“

---

1 freundl. 2—3-Zimmerwohnung
von sofort oder 1. 4. zu mieten gesucht.
Angebote unter **M. 662** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. April eine
2—3-Zimmer-Wohnung,
Bromberger Vorstadt. Angeb. unter **A. 676** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dame sucht 1 bis 2-Zimmerwohnung mit Küche in besserem Hause zu mieten.
Angebote unter **W. 672** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offizier sucht zum 1. April, evtl. auch schon früher
2 gut möblierte, saubere Zimmer
in ruhigem Hause, möglichst mit Bad.
Angebote unter **K. 660** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Ehepaar mit Kind sucht
gut möblierte 2-Zimmerwohnung
mit Küche, Zentrum oder Wilhelmstadt.
Angebote mit Preis unter **B. 677** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Leeres Zimmer und Küche oder zwei leere Zimmer mit Gas od. elektr. Licht vom 1. 4. gesucht. Angebote unter **Y. 649** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonnabend den 9. März, abends 8 Uhr
Trauer □ in I.
Sonntag den 10. März, mittags 12½ Uhr
Kgl. □ in I.

Stadt-Theater

Sonnabend, 9. März, 7¼ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Die Königin der Luft.
Sonntag den 10. März, nachm. 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!
Die Czardasfürstin.
Abends 7¼ Uhr: Zum 5. male!
Die tolle Komtess.
Dienstag, 12. März, 7¼ Uhr:
Die fünf Frankfurter.
Voranzeige!
Mittwoch den 13. März, 7¼ Uhr:
Benefiz Frl. Toni Troll.
Außer Abonnement! Zum 1. male!
Wiener Blut.

Anmerkung: Den Abonnenten bleiben für diese Vorstellung ihre Plätze bis Sonntag, nachm. 5 Uhr reserviert. Bis dahin nicht abgeholte Billetts werden anderweitig vergeben. Vorbestellungen von Nichtabonnenten nur Montag 10—12 Uhr vorm. Allgemeiner Verkauf Dienstag 10 Uhr an der Tageskasse.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Thorn-Mocker.
Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

„Fix Sauber“ übertrifft alles.
Markenfreies, weiches
Salmiak-Waschmittel, glänzend bewährt, von Behörden geprüft und nachbestellt, lief. dir. an Priv., bes. schön f. d. Wäsche, Toilettentisch usw. 10-Pfd.-Postpaket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin. Nachn. 90 Pf. mehr. Bahnsend. Faß (100 Pfd.) 75,00 Mk.
Puchert, Engros-Vertrieb,
Berlin, Grunewaldstraße 210.


Kaufe jederzeit
Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zeskor, Roßschlächterei, Culmer Chaussee 28.

Suche Schlafgelegenheit,
3—4 Betten, möglichst Nähe Bromberger-straße. Meldungen unter **S. 668** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Morgen Kartoffel-Land
zu pachten gesucht.
A. Kamulla, Lindenstr. 46.

Zwei bessere junge Mädchen
im Alter von 22 Jahren, kath., suchen die Bekanntschaft zweier netter lebenslustiger Herren zwecks späterer Heirat.
Angebote mit Bild erbeten unter **N. 663** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

50 Mark Belohnung
demjenigen, welcher
2—3 Zimmerwohnung
vom 1. 4 für kinderloses Ehepaar, möglichst Innenstadt, vermittelt.
Gefl. Angebote unter **H. 688** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der Mann,
welcher Freitag früh das
Fahrrad abgeholt hat,
wird aufgefordert, sich sofort bei uns zu melden, bevor wir die Sache der Polizei übergeben. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Gelbes Reisetäschchen,
mit Inhalt auf dem Wege von Mocker nach der Stadt verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei
A. Keiger, Leibitsch bei Thorn.

Ein goldner Ring
mit 1 weißen Saphir, 1 Rubin, Montag früh auf dem Wege vom Theater zum Hauptbahnhof verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben Grabenstr. 40, 4.

Armer Soldat hat Montag Abend, Mocker
goldene Uhr verloren.
Da teures Andenken, gegen Finderlohn beim Bezirkskommando abzugeben.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 7. März.

Am Ministertische: v. Breitenbach, Hergt.
Die Beratung des Haushaltsplanes wird beim

Etat der Eisenbahnverwaltung

fortgesetzt.

Die Abgg. Lippmann (Fortschr.) und Dr. Macco (natl.) stimmten der Verlängerung des Finanzabkommens zu. Abg. Leinert (Soz.) forderte, wie der fortschrittliche Redner besonders, daß die Eisenbahnverwaltung nicht ohne Zustimmung der Volksvertretung die Personentarife erhöhen dürfe. Abg. Dr. v. Woyna (frk.) bemerkte, daß er aus eigener Erfahrung behaupten könne, daß nichts einem Lande so sehr schade, als die Möglichkeit, öffentliche Ämter durch eine politische Partei besetzen zu können. Minister v. Breitenbach wies mit Nachdruck darauf hin, daß bei dem Abschluß des Reklame-Monopolsvertrages rein fiskalische Interessen maßgebend gewesen seien. Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Lippmann (Fortschr.) über die Verödung der Wasserstraßen durch die Ausnahmetarife der Eisenbahn wandte sich die Besprechung den Arbeiter- und Beamtenfragen zu, bei der Abg. Schmidt-Conz (Ztr.) besonders für eine ausreichende Wahnungsfürsorge eintrat. Abg. Dr. Wagner (frk.) wandte sich gegen die Abschaffung des Akkordsystems. Montag Fortsetzung, Handel und Gewerbe.

Politische Tagesschau.

Hindenburg an die Deutsch-Irische Gesellschaft.

Auf das an Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtete Huldigungstelegramm ist bei der Deutsch-Irischen Gesellschaft folgende Antwort eingetroffen:

„Herzlichen Dank für freundliches Gedenken. Ich hoffe, daß der deutsche Sieg auch Irland nützen wird.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Zur Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz

schreibt die „Mecklenburgische Zeitung": Es verlautet, daß Herzog Karl Michael nicht allein der deutschen Saatsangehörigkeit entsagt, sondern schriftlich auf seine Thronansprüche verzichtet hat.

Das Budgetprovisorium im österreichischen Abgeordnetenhause angenommen.

In fortgesetzter zweiter Lesung des Budgetprovisoriums im österreichischen Abgeordnetenhause richtete der Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler am Donnerstag an das Haus einen warmen Appell, das Budgetprovisorium einschließlich der Kreditermächtigung von 6 Milliarden Kronen zu votieren. Vor Abstimmung über das Budgetprovisorium gab der Obmann des Polenklubs Graf Baderowsky die Erklärung ab, daß die Polen zum Zeichen des Protestes gegen die von ihnen bekämpfte Politik, wodurch die Gefühle und Lebensinteressen des polnischen Volkes verletzt würden, der österreichischen Regierung für das Budgetprovisorium ihre Stimme versagen, daß sie jedoch der ihnen an allerhöchster Stelle zuteil gewordenen Zusicherung vertrauen, daß die ihnen gewogene Politik des Kaisers Franz Joseph inkraft trete und weiterhin beibehalten werden wird. Die Polen werden, um von der Bevölkerung die mit der Ausschaltung des Parlamentes verbundene Gefahr eines Gewaltregimes abzuwenden, sich von der Abstimmung fernhalten. Das Budgetprovisorium wurde hierauf angenommen. — Die Wiener Blätter melden: Donnerstag Vormittag wurde der Vorstand des Polenklubs und zwar die Abgeordneten Graf Bawarowsky, Zeleniewski, Hofrat Kendzior und Stapinski vom Kaiser in Audienz empfangen.

Zur Regelung der Getreideausfuhr aus der Ukraine.

Im Ministerium des Äußern in Wien haben unter dem Vorsitz des Botschafters Grafen Forgach Besprechungen begonnen, die der Ausführung der dem Warenverkehr mit der Ukraine, insbesondere die Regelung der Getreideausfuhr betreffenden Bestimmungen des Vertrages mit der Ukraine gelten. An den Verhandlungen ist die kaiserlich deutsche Regierung durch den Botschafter Graf Wedel, den Unterstaatssekretär von Grävenitz, Geheimrat Wiedfeld und Legationsrat Boye vertreten. Die Verhandlungen werden im Beisein von ukrainischen Delegierten fortgesetzt werden.

Eine englische Stimme.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die „Daily News" veröffentlichen eine bemerkenswerte Zuschrift des Lord Buckmaster, in der dieser die letzte Rede des Grafen Hertling die wichtigste Äußerung irgendeines deutschen Staatsmannes seit Kriegsausbruch nennt. Diese Rede sei bei weitem die gemäßigtste, die man bisher gehört habe. Sie enthalte keine verächtlichen oder ehrenrührigen Ausdrücke für England und seine Alliierten und bekunde ein mehr als oberflächliches Einverständnis mit Wilsons vier Grundbedingungen für einen bleibenden Frieden. Nicht so vertrauenerweckend seien Hertlings Ausführungen über Belgien. Niemand in England hat je daran gedacht, Belgien zur Basis feindlicher Machenschaften zu machen, aber die nötige politische Wiederherstellung müsse damit verbunden sein. Auch die Richtigkeit des Hinweises, daß eine Verständigung schwer durch öffentliche Reden zu erzielen sei, lasse sich nicht bestreiten. Wenn man die ganzen Äußerungen als unaufrichtig und vertrauensunwürdig hinstelle, werde der Frieden nie kommen. Diese Äußerung verdient nach Ton und Inhalt Beachtung, und es ist erfreulich, auch ein vernünftiges Urteil zu verzeichnen, das dem Reichskanzler Gerechtigkeit widerfahren läßt und seinen Gedankengängen ganz ohne Voreingenommenheit zu folgen sucht.

Zur Lage in Irland.

Marschall French traf in dem irischen Hafen Newry ein. In einer Unterredung erklärte er, er müsse in Irland die Ordnung aufrechterhalten, wie das im ganzen englischen Lande erfolgt sei.

Militärreform in Spanien.

Aus Madrid wird vom 7. März gemeldet: Das Kabinett entschied sich einstimmig für die Militärreform. Eine Krisis besteht nicht.

Weitere Forderung für das amerikanische Luftkriegsprogramm.

Die weitere Bewilligung von 450 Millionen Dollar für das Luftkriegsprogramm wurde vom Kriegsdepartement vom Kongreß gefordert über die bereits ausgeworfenen 640 Millionen Dollar hinaus. Der Senatsausschuß wurde benachrichtigt, daß 200 Millionen Dollar sofort gebraucht würden. Das Ziel ist, den Vereinigten Staaten auf ihren Kampfabschnitten die Übermacht im Luftkampf zu sichern. Der größte Posten beträgt 15 Millionen Dollar für Baracken und Quartiere.

Sieg der Demokraten bei den Ersatzwahlen in Newyork.

„Daily Expreß" erfährt aus Newyork: Bei den Ersatzwahlen in Newyork am 5. März wurden die Demokraten mit großer Mehrheit gewählt. Infolge dieses Wahlsieges haben die Demokraten jetzt im Repräsentantenhause die Mehrheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März 1918.

— Der Reichskanzler empfing am Mittwoch den Generalgouverneur Generaloberst v. Beseler sowie den Generalmajor v. Cramon.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: der Entwurf eine Bekanntmachung über die Vorverlegung der Stunden während der Zeit vom 15. April bis 16. September 1918, der Entwurf eine Verordnung gegen den Schleichhandel, der Entwurf eines Gesetzes über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten, sowie zu den Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher.

— Wie der „Reichsanzeiger" bekannt gibt, ist der Legationssekretär z. D. Legationsrat von Stumm zum Wirklichen Legationsrat und vortragenden Rat im Auswärtigen Amt ernannt worden — Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" tritt die Verordnung, betreffend Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rubeln, vom 17. März 1917, mit dem 5. März 1918 außerkraft.

— Zwischen der Heeresverwaltung und der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim sind Differenzen entstanden, die dazu führten, der Leitung der Firma vorläufig eine militärische Aufsicht beizuordnen.

— Die deutsche Kolonie in Sofia hat in ihrer Generalversammlung die Errichtung eines Deutschen Hauses in Sofia als Sammelpunkt aller deutschen Körperschaften und als ein Wahrzeichen des deutschen Ansehens beschlossen. An alle Landsleute in der Heimat ergeht der Ruf, zu diesem für die deutsch-bulgarischen Beziehungen hochbedeutsamen Werke beizutragen. Spenden für den Baufonds nimmt Präsident Paul Kaufmann-Sofia durch die Discontogesellschaft oder die Deutsche Bank an.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 6. März. (Mißglückter Schweinediebstahl.) Gestern Nacht erbrachen Diebe bei dem Besitzer Trenkel in Abbau Culmsee den Schweinestall und schlachteten in demselben ein Schwein ab. Sie wurden aber von T. durch zwei Schüsse verscheucht, das geschlachtete Schwein hinter der Scheune liegen lassend. Der frühmorgens herbeigerufene Polizeihund nahm die Spur auf, verfolgte sie feldein nach Browina und Knappstädt, wo er sie aber verlor.

r **Graudenz**, 7. März. (Todesfall.) Freiwillig aus dem Leben geschieden ist heute Nacht der Hauptschriftleiter des „Geselligen", Wenck, der seit mehreren Jahren an diesem Blatte tätig war. Man fand ihn heute früh mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe tot im Graudenzer Stadtpark vor. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Der Verstorbene, der im blühenden Alter stand, erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit.

e **Freystadt**, 6. März. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Grenadier Gustav Löpke (Gren. 5) und Maschinistenmaat auf einem U-Boot Paul Wolski, Sohn der Witwe W. von hier, dem es vom Kaiser nach einer besonders schwierigen und erfolgreichen Fahrt persönlich überreicht wurde. — Frau Rittergutsbesitzer von Hindenburg auf Neudeck, eine Schwägerin des Generalfeldmarschalls, hat für hiesige bedürftige Familien 20 Zentner Koks geschenkt, die nach den Vorschlägen der städt. Armenkommission verteilt worden sind. — Kartoffeln aus dem Keller und der Miete wurden der auf dem Abbau wohnenden Besitzerfrau Polenz gestohlen. Der Polizei gelang es, mehrere Familien in der Stadt des Diebstahls zu überführen. Bei diesen Haussuchungen soll auch gestohlenes Fleisch ans Tageslicht gekommen sein.

e **Freystadt**, 7. März. (Abgangsprüfung in der Meierinnenschule.) In der hiesigen Meierinnenschule der Landwirtschaftskammer für Westpreußen fand in Gegenwart des Molkerei-Instruktors Dr. Lauterwald-Danzig, der Vorstandsmitglieder Kutschwalski, Schneider, Volkmann und Wiens von der hiesigen Molkereigenossenschaft und des Winterschuldirektors Becker die Abgangsprüfung statt. Die Prüfung erstreckte sich hauptsächlich auf Erklärungen bei der Bedienung des Dampfkessels, der Dampfmaschine, der Zentrifuge, des Erhitzers usw., auf Behandlung des Rahms, auf Butterbereitung und Herstellung verschiedener Sorten Käse und im theoretischen Teil auf Fettgehaltsberechnung, Milchbezahlung, Milch- und Butterfehler, Kälberaufzucht und -Mast und technische Buchführung und Rechnen. Die drei Prüflinge, Gertrud Ehrenfordt-Wachsmut, Frieda Schulz-Danzig und Kunigunde Rogarczewski-Chmielno Wpr., erhielten das Zeugnis der Befähigung zur Verwaltung einer selbständigen Gutsmeierinnenstelle. Da der Bedarf an Meierinnen bei weitem größer ist als das Angebot, bietet sich hier für gesunde und kräftige Mädchen ein guter Beruf.

Elbing, 4. März. (Die Inanspruchnahme der beiden städtischen Kriegsküchen) durch die Bevölkerung läßt von Monat zu Monat mehr nach. Die erste, Ende 1916 errichtete Massenküche hat gegenwärtig nur 60 Besucher, die andere an den Schichauwerken errichtete Küche, aus der täglich 5000 Personen bespeist werden können, zurzeit noch 83 Besucher. Der Magistrat beschäftigt sich deshalb gegenwärtig mit der Frage der Schließung einer oder beider Küchen.

Elbing, 5. März. (Das Elbinger Stadttheater kommt zur Ausschreibung.) Die Elbinger Schauspielhaus-Aktiengesellschaft hat den bisher mit Herrn Intendanzrat Wolf bestehenden Vertrag gekündigt. Grund dazu gab der Umstand, daß der Vertrag den völlig veränderten Theaterverhältnissen nicht mehr Rechnung trug, sondern den eigentümlichen Zustand schuf, daß, während das Theater seit Jahr und Tag sich eines beispiellosen Besuchs zu erfreuen hat, die Schauspielhaus-Aktiengesellschaft, deren Aktien bekanntlich zum allergrößten Teil in den Händen der Stadt Elbing sich befinden, noch jedes Jahr einen Verlust zu tragen hatte. Ferner hatte die Gesellschaft nach dem bisherigen Vertrage keinerlei Einfluß auf die Gestaltung des Spielplans hinsichtlich der Art der zu gebenden Stücke. Die Schauspielhaus-Aktiengesellschaft hatte dem bisherigen Theaterdirektor einen neuen Vertragsentwurf vorgelegt, der Bedingungen enthält, wie sie an den Stadttheatern von Tilsit, Thorn und Bromberg bestehen. Der bisherige Theaterdirektor, Herr Intendanzrat Wolf, hat es aber abgelehnt, auf diesen Vertrag einzugehen. Obwohl sich bereits mehrere Bewerber gemeldet haben, beabsichtigt die Schauspielhaus-Aktiengesellschaft, die Verpachtung des Theaters auszuschreiben.

Danzig, 6. März. (Superintendent Schultze nach Berlin versetzt.) Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Geheime Konsistorialrat, Professor Liz. theol. Schultze, bisher bei dem königl. Konsistorium in Danzig, in gleicher Eigenschaft an das königl. Konsistorium in Berlin versetzt worden. Superintendent Schultze, früher am Französischen Gymnasium in Berlin, kam am 1. April 1913 nach Danzig, wo ihm die durch die Versetzung des Geh. Konsistorialrats Liz. Dr. Gröbler freigewordene Ratsstelle übertragen wurde. Während der Kriegszeit hat Superintendent Schultze sich auch in zahlreichen Ehrenämtern betätigt, so vor allem für das Rote Kreuz.

Zoppot, 6. März. (Viel Aufsehen) erregt hier die polizeiliche Schließung von vier angesehenen Pensionaten, deren Inhaberinnen die Polizei den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs wegen Unzuverlässigkeit bis auf weiteres untersagt hat.

Zoppot, 6. März. (Feuer) entstand gestern Abend in dem Weinrestaurant „Rheingold", in dem der Besitzer, Kurhauspächter Werminghoff, jetzt Kinovorstellungen geben läßt. Das Feuer breitete sich schnell auf alle Räume aus und richtete an der Inneneinrichtung erheblichen Schaden an. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte verhindert werden.

Allenstein, 5. [illegible] (Todesfall.) Im 79. Lebensjahre ist einer [illegible] verdientesten Mitbürger, der Stadtälteste un[illegible]t Hammer, gestorben. Der Verewigte hat [illegible] der langen Amtsperiode des Oberbürgermeisters Belian und in Gemeinschaft mit diesem Jahrzehnte am Wohle der Stadt mitgearbeitet, zu einer Zeit, da Allenstein die Grundsteine für seine heutige Entwickelung legte. Zugleich ist mit ihm, der 53 Jahre hindurch freiwilliger Feuerwehrmann gewesen, der Nestor der ostpreußischen Feuerwehrleute dahingegangen. Schon in seinem früheren Wohnort Thorn war er der dortigen freiw. Feuerwehr (am 1. März 1865) beigetreten. Als er nach Allenstein gekommen war und hier festen Fuß gefaßt hatte, gründete er hier am 27. März 1881, die hiesige freiwillige Feuerwehr, der er bis zu seinem Tode ununterbrochen angehört hat. Bis zum Jahre 1909 war er Führer der Wehr. Aber auch für das gesamte Provinzialfeuerlöschwesen in Ostpreußen ist er unermüdlich tätig gewesen. Er war Mitglied und jahrelang Vorsitzer des ostpreußischen Feuerwehrverbandes.

Allenstein, 6. März. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend fuhr auf dem hiesigen Bahnhof eine Lokomotive auf einen kommenden Zug. Leider sind der Zugführer und ein Wehrmann dabei getötet worden, auch wurden drei Pferde tödlich verletzt. Der Betrieb ist nicht unterbrochen.

Königsberg, 6. März. (Der 43. Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen) wählte in seiner gestrigen Sitzung zum Präsidenten den Obermarschall im Königreich Preußen, Freiherrn von Tettau-Tolks-Kraphausen, zum Stellvertreter Gutsbesitzer Hillmann in Nordental. An den Kaiser und an Hindenburg wurden Telegramme gesandt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. März. 1917 Schwere Kämpfe der Türken mit Engländern am Tigris. 1916 Erstürmung des Ablainwaldes durch deutsche Truppen Kriegserklärung des deutschen Reiches an Portugal. 1915 Ende der Winterschlacht in der Champagne. 1914 Frieden zu Konstantinopel zwischen der Türkei und Serbien. 1913 † Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, ehemaliger Statthalter von Elsaß-Lothringen. 1905 Völlige Niederlage der Russen bei Mukden. 1888 † Kaiser Wilhelm I. 1871 Rückkehr Bismarcks aus Frankreich. 1869 † H. Berlioz, bekannter französischer Komponist. 1821 † Christian Overbeck, deutscher Dichter. 1153 Kaiserkrönung Friedrichs I. Barbarossa zu Aachen.

Thorn, 8. März 1918.

— (Die Sommerzeit) beginnt in diesem Jahre am 15. April, vormittags 2 Uhr, und endet am 16. September, vormittags 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April, 2 Uhr vormittags, auf 3 Uhr vorzustellen und am 16. September, 3 Uhr vormittags, auf 2 Uhr zurückzustellen. Die Sommerzeit wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 vollauf bewährt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungszwecke nötigen Rohstoffen erzielt worden. Dieser Zeitpunkt empfahl sich deswegen zum Übergang, weil gegen 2 Uhr vormittags die wenigsten Eisenbahnzüge verkehren.

— (Die Befreiung unserer Gefangenen in Rußland) wird immerhin noch einige Zeit dauern. Wir müssen dringend davor warnen, mit einer allzu schnellen Rückkehr der Gefangenen zu rechnen. Bei den verworrenen Verhältnissen in Rußland werden auch beim besten Willen aller Behörden noch mehrere Monate vergehen, ehe alle Gefangenen in ihre Heimat zurückbefördert sind. Bis daher aber bedürfen sie mehr als je des Zuspruches und der Liebe ihrer Angehörigen in der Heimat. Daher lasse man nicht nach im Schreiben, man sende wie bisher wöchentlich wenigstens eine kurze Karte ab. Auch kleine Geldbeträge, deren etwaigen Verlust man verschmerzen kann, werden eine wertvolle Hilfe sein. Auch in Rumänien hat das Kriegsministerium mit Hilfe von schwedischen und Schweizer Vertretern versucht, die Lage der Gefangenen zu bessern. Der Zivilgefangenen-Austausch mit Rumänien ist bereits durchgeführt. Es sind alle deutschen Zivilgefangenen, abgesehen von den wehrfähigen Männern zwischen 17 und 45 Jahren, freigelassen worden. Über den Austausch der Verwundeten und Schwerkranken finden zurzeit Verhandlungen statt, welche ein baldiges und günstiges Ergebnis erwarten lassen. Die Durchführung des Invaliden-Austausches wird alsdann voraussichtlich unter Mitwirkung zweier dänischer Ärzte gleichfalls innerhalb einer kurzen Frist erfolgen.

— (Zur Erziehung unserer Jugend.) Der Ev. Oberkirchenrat zu Berlin hat eine Ansprache an die evangelischen Gemeinden der Landeskirche gerichtet, in der es heißt: Geistliche und Laien, Eltern und Lehrer, alle sind mit verantwortlich, daß ernster als bisher unsere Jugend im Geiste christlicher Zucht und Ordnung erzogen wird. Nicht in trotziger Auflehnung wider das Gebot wächst ein freies Volk heran, sondern im Gehorsam, in strenger und bewußter Pflichterfüllung, in ernster Gottesfurcht. Gebt diesen Geist Euern Söhnen mit auf den Lebensweg; erzieht Eure Töchter in schlichter, züchtiger Sitte des Hauses. Aus der Familie quillt beides, Segen und Verderben. Weiht darum mit betender Hand Eure Häuser zu Heiligtümern. Füllt die eigenen Herzen mit Glaubenskraft. Wahrt Reinheit und Treue im Ehestand. Helft mit, daß unser gottesdienstliches Leben erstarke. Laßt uns mit dem Geist opferwilliger Liebe unter alle Streitenden treten und Gutes wirken! So wird auch aus dieser Zeit des Blutes und der Tränen eine Saat des Friedens sprießen!

— (Der Gesetzentwurf über die Veranstaltung von Lichtspielen,) der am Donnerstag vom Bundesrat angenommen wurde und der in Kürze den Reichstag beschäftigen wird, sieht in der Hauptsache die Einführung der Konzessionspflicht und die Entscheidung aufgrund der Bedürfnisfrage vor. Wer gewerbsmäßig Lichtspiele öffentlich veranstalten will, wird dazu einer Erlaubnis bedürfen, die ihm versagt werden kann, wenn anzunehmen ist, daß Veranstaltungen den Gesetzen oder den guten Sitten zuwiderlaufen werden, oder wenn die Räume, in denen die Veranstaltungen stattfinden sollen, den polizeilichen Anordnungen nicht entsprechen, oder wenn er seine Zuverlässigkeit für den betreffenden Betrieb nicht erweisen kann oder schließlich, wenn

die dem Bezirk entsprechende Anzahl von Bewilligungen bereits erteilt wurde. Die Erlaubnis kann wieder zurückgezogen werden, wenn die Vorführungen den Gesetzen oder den guten Sitten zuwiderlaufen oder der Veranstalter sich als unzuverlässig inbezug auf das von ihm betriebene Gewerbe erwiesen hat. Das gleiche gilt auch für solche Fälle, in denen das Unternehmen bereits vor Einführung der Erlaubnispflicht bestanden hat. Für Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes, die unbefugte Veranstaltung von Lichtspielen usw. ist eine Geldstrafe von 300 Mark oder Haft vorgesehen.

— (Erleichterung der Bezugsscheinpflicht für Schuhwaren.) Wie das „Berl. Tagebl." von unterrichteter Seite erfährt, wird für den Bezug von Schuhwaren auf Veranlassung der neugegründeten Reichsstelle für Schuhversorgung in Kürze eine wesentliche Erleichterung der Bezugsscheinpflicht erfolgen. Diese soll nur noch für Straßenstiefel von Leder aufrechterhalten werden. Die gegenwärtig noch bestehende Bezugsscheinpflicht für Kriegsstiefel, Sandalen, Filzpantoffeln usw. wird also in Kürze fortfallen. Das wird von Publikum und Behörden gleichmäßig als sehr erwünschte Entlastung begrüßt werden.

— (Scharfe Maßnahmen gegen den Schleichhandel.) Die Bekämpfung des Schleichhandels soll, wie die „Neue Pol. Korresp." erfährt, durch eine Reihe von sehr scharfen Maßnahmen eine umfassendere Gestaltung erfahren. Die Erwägungen über die herbei inbetracht kommenden Einzelfragen sind an den zuständigen Stellen dem Abschlusse nahe. Zur Beratung steht hierbei auch die Frage einer wesentlichen Verschärfung der Überwachung des Eisenbahnverkehrs.

— (Vorträge über Anbau von Kartoffeln.) Wegen der Bedeutung, die zurzeit einem vermehrten Anbau von Kartoffeln im Interesse unserer zukünftigen Volks- und Viehernährung zukommt, macht die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen die landwirtschaftlichen Vereine darauf aufmerksam, daß sie bereit ist, soweit dies bei der stark verringerten Zahl ihrer Beamten möglich ist, für die Vereinssitzungen Redner zu entsenden, die über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines vermehrten Kartoffelanbaues, sowie über Maßnahmen zur Steigerung der Kartoffelerträge Vorträge halten.

Kriegs-Allerlei.

Die Getreidevorräte der Ukraine.

Nach Mitteilungen des ukrainischen Preßbüros belaufen sich die Getreidevorräte in der Provinz Cherson allein auf über acht Millionen Pud. (Ein Pud = 33 deutsche Pfund.) Auch die in den andern Provinzen verfügbaren Vorräte sind sehr bedeutend. Man schätzt, daß die Ukraine in ihrem Gebiet über einige Hundert Millionen Pud verfügt.

Lenin und Trotzki erkrankt.

Halbamtlich wird aus Petersburg gemeldet, daß Lenin an einem Halsleiden erkrankt sei und sich in einem Sanatorium außerhalb Petersburgs in ärztlicher Behandlung befindet. Die Erkrankung Trotzkis scheint ernstlicher Natur zu sein. Zu den Konsultationen sind ein deutscher und ein österreichischer Arzt hinzugezogen worden. Trotzki ist seiner Umgebung gegenüber von größtem Mißtrauen erfüllt, da er infolge der ihm zugegangenen Drohbriefe ein Attentat befürchtet. Die ihm verordneten Medikamente nimmt er erst ein, wenn festgestellt ist, daß sich keine giftigen Substanzen darin befinden. Mit der Leitung der Regierung sind während der Abwesenheit Trotzkis und Lenins Zinowiow, Lunatscharskij und Frau Kolontaij betraut worden.

Der Richter als Räuberhauptmann.

Die kürzlich in Petersburg erfolgte Verhaftung einer Bande von Einbrechern brachte ans Tageslicht, daß der Hauptmann der Verbrecher, die innerhalb eines Monats zahllose Einbrüche in der russischen Hauptstadt verübt hatten, Präsident eines bolschewistischen Gerichtshofes namens Ignatiew Lapin war. Man hat den sauberen Richter jedoch nicht gefangen nehmen können, da er sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte.

Die Teuerung in Paris.

In einer der letzten Sitzungen des Pariser Gemeinderats erstattete der Bürgerdeputierte Henry Roussielle Bericht über den Rechnungsplan der Armeeverwaltung für 1918. Dieser Bericht liefert interessante Belege für die Steigerung, die verschiedene Erzeugnisse von Kriegsbeginn an bis heute erfahren haben. So ist der Preis für Methylalkohol um 623 Prozent gestiegen, frisches Gemüse stellt sich jetzt 473, Schmierseife 402 Prozent höher als im Jahre 1914. Bemerkenswert sind unter den weiteren Posten vor allem die Steigerungen für weiße Bohnen, Koks und Glas, die mit 341, 404 bezw. 175 Prozent angegeben werden.

Wilsons Tochter auf Konzertreisen.

Nach einer Reuter-Meldung wird Präsident Wilsons Tochter Margarete in allen Ausbildungslagern der amerikanischen Armee Konzerte geben.

Deutsche Worte.

Schwache Menschen haben oft revolutionäre Gesinnungen: sie meinen, es wäre ihnen wohl, wenn sie nicht regiert würden, und fühlen nicht, daß sie weder sich noch andere regieren können.

Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen und Reflexionen III Nr. 122.

Stärke des Charakters und Erleuchtung des Kopfes müssen sich vereinigen, wenn politische Freiheit in großem Maße vorhanden sein soll, ohne eine Nation zugrunde zu richten.

(Gentz, Politische Freiheit.)

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

8. März 1918.

Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Nach § 160 der Reichsversicherungsordnung und § 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte wird mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung der Wert der Sachbezüge (freie Kost und Wohnung) vom 1. März 1918 an bis auf weiteres folgendermaßen festgesetzt:

1) bei Betriebsbeamten, Werkmeistern, Bühnen- und Orchestermitgliedern, Lehrern, Erziehern, Hausangestellten mit Ausnahme des Gesindes, Handlungsgehilfen und Lehrlingen, Gehilfen und Lehrlingen in Apotheken für den Tag auf: 2,25 Mk.,
2) bei Gewerbegehilfen und gewerblichen Lehrlingen, Kutschern, Schiffsmannschaften, Dienstboten einschl. der Stützen (Gesinde), Hausdienern und sonstigen Arbeitern für den Tag auf: 1,75 Mk.

Der Wert der einzelnen Sachbezüge wird bei vorgenannten beiden Gruppen für den Tag folgendermaßen bemessen:

Sachbezüge	Gruppe 1	Gruppe 2
Erstes Frühstück	0,25 Mk.	0,20 „
Zweites „	0,20 „	0,15 „
Mittagessen	0,80 „	0,65 „
Vesper	0,20 „	0,15 „
Abendbrot	0,45 „	0,35 „
Wohnung	0,35 „	0,25 „
Zusammen	2,25 Mk.	1,75 Mk.

Vorstehende Sätze sind für die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes (Gehalts) sowohl bei der Kranken- und Invalidenversicherung als auch bei der Angestelltenversicherung maßgebend und bestimmen die Höhe der von den Arbeitgebern zu entrichtenden Beiträge und der Leistungen der Versicherungsträger.

Thorn den 5. März 1918.

Der Magistrat. Das Versicherungsamt.

Abgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 11. bis zum 23. März 1918 können auf Lebensmittelkarte in den städtischen Verkaufsstellen und in kaufmännischen Geschäften bezogen werden:

auf Abschnitt Nr. 13 E: 125 gr Erbsen, Preis 60 Pfg. für 1 Pfund,
„ „ „ 14 E: 125 gr Nudeln, Höchstpreis 60 Pfg. für 1 Pfd.,
„ „ „ 15 E: 125 gr Maggisuppen, Preis 90 Pfg. für 1 Pfd., oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus.
„ „ „ 16 E: 125 gr Morgentrank, Preis 90 Pfg. für 1 Pfd., oder 125 gr Kindermehl, Preis 76 Pfg. für 1 Pfd.,
„ „ „ 17 E: 1 Pfund Marmelade, Preis 90 Pfg. für 1 Pfd.,
„ „ „ 18 E: 125 gr Kunsthonig, Höchstpreis für 1 Pfd. in Paketen 75 Pfg., Höchstpreis für 1 Pfd. lose 73 Pfg.,
„ „ „ 19 E: 125 gr Dörrgemüse, Preis 2.40 Mk. bezw. 2.60 Mk. für 1 Pfund,
„ „ „ 20 E: (nur im Ratskeller) 1 Pfund Mohrrüben, Preis 13 Pfg. für 1 Pfd.

Auf den Abschnitt Nr. 18 E kann auch in der städtischen Verkaufsstelle Windstraße Nr. 1 125 gr ausländischer Bienenhonig zum Preise von 7.00 Mk. für ein Pfund abgefordert werden.

Wer auf Abschnitt Nr. 12 noch kein Fett erhalten hat, kann solches noch jetzt in Empfang nehmen.

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 23. März 1918 ihre Giltigkeit.

In der städt. Verkaufsstelle Bäckerstraße können ohne Abgabe von Lebensmittelkartenabschnitten die Restbestände von folgenden Waren bezogen werden:

Sauerkohl zum Preise von 25 Pfg. für 1 Pfd.,
Knoblauch „ „ „ 3.00 Mk. „ 1 „
Brühwürfel „ „ „ 5 Pfg. „ 1 Stück,
Brühwürfel-Extrakt in Dosen (Preise verschieden).

Thorn den 5. März 1918.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des

Jahrgangs 1900

sollen nunmehr gemustert werden.

Die Musterung wird bereits am 18. d. Mts. beginnen.

Wehrpflichtige dieses Jahrgangs, d. s. die am 1. Januar 1900 oder im Laufe des Jahres 1900 geborenen, die sich bisher hier zur Landsturmrolle nicht gemeldet haben, haben die Meldung unter Vorlegung einer Geburtsurkunde (nicht Taufschein) unverzüglich zu bewirken.

Zu dieser Musterung sind ferner auch die wegen körperlicher Fehler zurückgestellten Wehrpflichtigen heranzuziehen, das sind diejenigen Leute der Jahrgänge 1869 bis einschl. 1899, die bei den früheren Musterungen die Entscheidung „zeitig kriegsunbrauchbar", „zeitig arbeitsverwendungsfähig" und „zeitig garnisonverwendungsfähig" erhalten haben.

Diese Wehrpflichtigen haben sich sofort im Militärbüro unter Vorlegung des Musterungsausweises zu melden.

Die Musterungstermine werden später bekannt gemacht werden.

Thorn den 7. März 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April d. Js. einzureichen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Der Magistrat.

Für die Knabenmittelschule wird zum 1. April 1918 ein

Hilfsschuldiener gesucht.

Das Gehalt beträgt 600 M. jährlich. Dazu kommt eine Reinigungsbeihilfe von 575 M. jährlich, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Die Annahme erfolgt gegen vierzehntägige Kündigung. Bedingung ist Vertrautheit mit der Bedienung einer Zentralheizungsanlage. Meldungen sind baldigst an das Stadtschulamt Bäckerstraße 35 I zu richten.

Thorn den 5. März 1918.

Der Magistrat.

Für die städt. Kaninchenfarm wird ein geeigneter

Wärter

gesucht. Meldungen im Büro der städt. Lebens- und Futtermittelstelle, Mellienstraße 3.

Thorn den 6. März 1918.

Der Magistrat.

Die für das Rechnungsjahr 1917 planmäßig zu tilgenden Thorner Stadtanleihen von 1895, 1901, 1906 und 1909 sind freihändig angekauft worden.

Aus früheren Verlosungen stehen noch aus:

4 % ige Anleihe von 1901.

Einlösungszeitpunkt 1. April 1903.
Buchstabe D Nr. 270 über 500 Mark.

Einlösungszeitpunkt 1. April 1915.
Buchstabe A Nr. 91 über 5000 Mark.
„ E Nr. 606 „ 200 „

Einlösungszeitpunkt 1. April 1916.
Buchstabe D Nr. 202 über 500 Mark.
„ E Nr. 610 „ 200 „

Die Verzinsung dieser rückständigen Schuldverschreibungen hat zu den vorstehend angegebenen Zeitpunkten aufgehört.

Thorn den 7. März 1918.

Der Magistrat.